Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 43 (1898)
Heft: 16

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

43. Jahrgang. 1898.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

№ 16 Erscheint jeden Samstag. 16. April.

Redaktion:

F. Fritschi, Sekundarlehrer, Neumünster, Zürich; G. Stucki, Seminarlehrer, Bern — Einsendungen gef. an Erstgenannten.

Abonnement.

Jährlich 5 Fr., halbjährlich Fr. 2. 60 franko durch die ganze Schweiz. Fürs Ausland inkl. Porto Fr. 7. 60, bezw. Fr. 3. 90.

Bestellung bei der Post oder bei der Verlagshandlung Orell Füssli, Zürich.

Inserate.

Der Quadrat-Centimeter Raum 15 Cts. (15 Pf.). Grössere Aufträge nach Übereinkunft.

Die bis Mittwoch nachmittag bei der A. G. Schweiz. Annoncenbureaux von Orell Füssli & Co. in Zürich, Bern, Basel etc. und die bis Donnerstag nachmittag 4 Uhr bei Orell Füssli Verlag in Zürich eingehenden Inseratauftrage gelangen in der Samstag-Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.

Inhalt. Die periodische Wiederwahl der Lehrer. — Ein Ferienkurs in Jena. II. — Präzeptor Heinrich Leuthold von Wädensweil. — Aus amtlichen Mitteilungen. — Schulnachrichten. — In memoriam. — Verschiedenes. — Pestalozzianum in Zürich. — Vereins-Mitteilungen.

Abonnement.

Zum Beginn des II. Quartals ersuchen wir um gef. Erneuerung des Abonnements.

Gelegenheit, Französisch zu lernen.

Gesucht für ein Knaben-Institut in einem Hauptorte der französischen Schweiz ein charaktervoller angehender Lehrer oder sonstiger gebildeter junger Mann, der gegen freie Station einen Teil der Überwachung und Bureauarbeiten übernehmen könnte. Gelegenheit zur Vervollkommnung in der französischen Sprache. Offerten mit Referenzen unter Chiffre **O F 5257** an **Orell Füssli**, Annoncen, **Zürich.** (O F 5257) [O V 207]

Département de l'Instruction publique et des Cultes du Canton de Vaud.

Un concours est ouvert pour la nomination d'un maître de langue allemande aux **Écoles Normales** à Lausanne. Fonctions légales.

Traitement frs. 3500 à 4000 par an.

Entrée en fonctions immédiate.

Adresser les demandes d'inscription au Département de l'Instruction publique et Service des Cultes jusqu'au 20 Avril à 6 heures du soir. (O 550 L) [O V 179]

Für Fortbildungsschulen allseitig bewährt!

Lehrmittel von F. Nager,

Lehrer und pädag. Experte, Altdorf.

a) **Übungsstoff für Fortbildungsschulen** (Lesestücke, Aufsätze, Vaterlandskunde). Neue, dritte, vermehrte Auflage. 218 Seiten. Einzelpreis geb. 80 Rp.

b) **Aufgaben im schriftlichen Rechnen** bei den Rekrutenprüfungen. 10. Aufl. Einzelpreis 40 Rp. Schlüssel 25 Rp.

c) **Aufgaben im mündlichen Rechnen** bei den Rekrutenprüfungen. 3. Auflage. Einzelpreis 40 Rp.

[O V 200] Verlag der Buchdruckerei Huber in Altdorf.

Drahtseilbahn Ragaz-Wartenstein

(O F 5211) eröffnet. [O V 189]

Lehrerstelle

zu besetzen infolge Resignation des bisherigen Inhabers in Linthal-**Auen.** Gesamtschule mit zirka 50 Kindern in Ganztag- und Jahrunterricht, 7 Primar- und 2 Repetirklassen. Gehalt: 1450 Fr. mit schöner Wohnung und Holz. Meteorologische Station.

Anmeldungen mit Zeugnissen bis Mittwoch den 20. April abends zu richten an den Schulpräsidenten.

Linthal, den 12. April 1898.

[OV 211] **B. Becker,** Pfarrer.

Villa Rosalie Schweiz **EGLISAU.** Kl. vegetarische Heilanstalt. (Syst. Kuhne.) Prospekte. (O F 3814) [OV579]

Offene Lehrerstelle.

An der Bezirksschule in **Wohlen** wird hiemit die Stelle eines Hauptlehrers für Deutsch, Geschichte und Latein zur Wiederbesetzung ausgeschrieben.

Die jährliche Besoldung beträgt bei höchstens 28 wöchentlichen Unterrichtsstunden 2600 Fr.

Anmeldungen in Begleit von Ausweisen über Studien und allfällige bisherige Lehrtätigkeit sind bis zum 25. April nächsthin der Bezirksschulpflege Wohlen einzureichen.

Aarau, den 7. April 1898. [O V 210]

(OF 5295) **Die Erziehungsdirektion.**

Offene Bezirkslehrerstelle.

Die infolge Demission erledigte Lehrstelle für Deutsch und event. einige Stunden in einem andern Fache an der vierklassigen Bezirksschule in Olten wird auf Beginn des Sommersemesters zur Wiederbesetzung ausgeschrieben. Anfangsbesoldung bei höchstens 30 wöchentl. Stunden 2600 Fr. nebst Bürgerholzgabe; Altersgehaltszulage bis 500 Fr.

Anmeldungen in Begleit der Fähigkeitsausweise sind bis 25. April an das Erziehungs-Departement des Kantons Solothurn zu richten. Um nähere Auskunft beliebe man sich an den Präsidenten der Bezirksschulpflege, Herrn Redaktor Dietschi in Olten zu wenden. [O V 213]

Solothurn, den 14. April 1898.

Für das Erziehungs-Departement:

Oskar Munzinger, Regirungsrat.

Französisch-Italienisches

Töchterinstitut Bertschy in Lugano

Franz.-ital. Konversation und Unterricht im Hause. Sorgfältige Erziehung u. Pflege. Beste Referenzen. Prospekte bei der Vorsteherin: **C. Bariffi-Bertschy.** [O V 59]

Kunstwerke allerersten Ranges

12 goldene Medaillen und I. Preise

Von Liszt, Bülow, d'Albert auf Wärmste empfohlen. Anerkennungsschreiben aus allen Teilen der Welt. In vielen Magazinen des In- und Auslandes vorrätig sonst direkter Versandt ab Fabrik.

[O V600]

Pianos

in nur wirklich vorzüglicher Qualität und mit 5 bis 10 Jahren Garantie. Lehrern gewähre hinsichtlich Preis und Zahlungsmodus die grössten Begünstigungen.

Zweifel-Weber, a. Lehrer, **St Gallen.** [OV152]

Pianos - Musikinstrumente - Musikalien.

Wegen Todesfall zu verkaufen ein (O6862) [OV208]

Brockhaus

Conversationslexikon,

ganz neu, 14. Aufl. (statt 210 Fr. neu) für **140 Fr.** auf vierteljährliche Abzahlung von je 25 Fr. und Anzahlung von 40 Fr. oder gegen bar à **120 Fr.**

Offerten unter Chiffre **O6862B** an **Orell Füssli**, Annoncen, **Basel.**

In der Massstabfabrik von J. Siegrist in Schaffhausen ist à 20 Fr. zu beziehen:

Dr. J. Ernis

Rechenapparat,

dienend zur Einführung ins elementare und Bruchrechnen, zur Veranschaulichung des metrischen Systems, zum Zeichnen, sowie als Baukasten. [O V 205]

Ein junger Sprachlehrer (Deutsch, Französisch, Spanisch, Italienisch) der in verschiedenen Lehranstalten d. deutsch., franz. u. ital. Schweiz tätig war (5 Jahre an einem kanton. Gymnasium) **sucht** für nach Ostern **Stellung.** Offerten sub Kc 1091 O an Haasenstein & Vogler, Lugano. [O V 206]

Mathematiklehrer
(Mathematik, Physik u. Chemie) wünscht Anstellung. Offerten sub **K 649 L** an die **Annoncen-Expedition H. Keller**, Seidenhofstrasse 4, **Luzern.** [O V 203]

Meyers
Conversationslexikon,
16 Bände, ganz neu, bloss 120 Fr., ist zu verkaufen. Offerten sub O L 204 an die Expedition der Lehrerzeitung. [O V 204]

Zu verkaufen.
Wegen sofortigem Wegzug wird ein noch wie neuer
Flügel-Piano
(Fabrikat der sehr berühmten Firma *Schiedmeyer & Söhne)* sehr kräftig im Ton, mit vollen Eisenrahmen, Gehäuse schwarz, sehr passend in Gesangslokale, zum Spottpreise von nur **350 Fr.** verkauft bei **K. Steiger,** zur Heimat, Heimatstr. - Langgasse in **St. Gallen.** [O V 187]

Pianofabrik
H. Suter
Pianogasse 14, **Enge.**
Pianinos neuester Konstruktion, fein ausgearbeitet, vorzügl. Spielart, gesangvoller Ton.
Eingeführt an den **Musikschulen Zürich, Basel, Lausanne und Genf.** (O F 4735) [O V 107]
Billige Preise. Garantie.

Briefmarken
Ankauf, Verkauf, Tausch.
B. Dürler,
[O V 543] Unt. Graben 53, **St. Gallen**

Schulhefte
und sämmtliche
Schulmaterialien
liefert billig und gut
Paul Vorbrodt
Zürich, ob. Kirchgasse 21
Preisliste gratis zu Diensten
[O V 60]

Musik Class. u. mod. 2- u. 4hdg. Ouvt., Lieder, Arien etc. alische Universal-Bibliothek. 800 Nrn.
Jede Nr. 20 Pf. Neu rev. Aufl. Vorzgl. Stich u. Druck, starkes Papier. Elegant ausgest. **Albums** à 1,50. Gebd. Werke. Heitere Musik.
Verzeichnisse gratis und franko vom Verlag der Musikalischen Universal-Bibliothek, Leipzig, Dörrienstr. 1.
[O V 577]

Eppers Dikatopter, Patent in allen Staaten.
Einziger praktischer Zeichenapparat zum mechanischen Abzeichnen, Vergrössern oder Verkleinern von Vorlagen, Modellen, Landschaften nach der Natur etc. [O V 212]
Schülerapparat ... ... Nr. 1 pr. St. Mk. 4.—
Dikatopter für Amateure u. Künstler „ 2 „ „ „ 8.50
„ 3 „ „ „ 12.—
„ 4 „ „ „ 20.—
Versand gegen Nachnahme. Prospekte gratis und franko.
G. J. Pabst, Nürnberg, Dikatopter- und Lehrmittelfabrik.

Redeker & Hennis. Nürnberg
Künstlerfarben und Farbkasten-Fabrik
Feinste Aquarellfarben in Stücken, Tuben, Näpfchen.
Farbkasten in Holz oder Blech,
für ganze Klassen passend
Tiefschwarze flüssige chinesische Tuschen
[O V 455] und **farbige Ausziehtuschen,**
garantirt echt und wasserfest.
Den Herren Zeichenlehrern stehen Proben gratis zur Verfügung

Schulwandtafeln
von **Lindenholz** mit **Schiefer-Imitation**
[O V 25] **Diplom I. Klasse Zürich 1894.**
Renoviren alter Tafeln.
Weisse Wandtafeln zu Zeichnungs- und Demonstrationszwecken.
Preiscourant franko.
Gemeindestr. 21 O. Zuppinger, Zürich V

Schulhefte
in allen Lineaturen und vorzüglichen Qualitäten,
Schreibmaterialien, Schultinte.
J. Ehrsam-Müller, Zürich III, [OV171]
Schreibheftefabrik, Schulmaterialien-Handlung.
Preiscourant gratis und franko.

Schultische.
25 Stück neue zweiplätzige Schultische mit eichenem Blatt und Sitz sehr solides und praktisches System, dienlich für eine Mittelschule, sind billig abzugeben. [O V 162]
Auskunft erteilt **J. Forster,** Bauaufseher, **Murten.**

Hch. Lips
Zürich I
Löwenplatz 39—41
Möbelfabrikant
Fabrik in Altstetten
[O V 143] bei Zürich. (O F 4852)
Aussteuern.
Grösste Auswahl in Neuheiten sämtlicher Zimmerausstattungen und einzelner Möbel.
Polsterarbeiten,
Dekorationen, Vorhänge, Portieren, Teppiche etc.
Franko-Lieferung ins Haus mit vollster Garantie.

Vorlagen zum Zeichenunterricht an Primar- und Mittelschulen von **Wilh. Balmer,** Zeichenlehrer. 100 Blätter in Mappe. Preis 5 Fr. — Zu beziehen beim Herausgeber [OV183]
W. Balmer, Lausen (Baselland).

Buntpapier- und Fournitürenhandlung
J. J. Klopfenstein, Bern,
[O V 126] **Speichergasse 29.**
Empfehle mein gut assortirtes Lager in
Bedarfsartikeln für Handfertigkeitsschulen,
Abteilung **Cartonnage.**
Billigste Preise. — Spezialgeschäft. — Telephon Nr. 110.

Für **Lehrer** oder **Professor** wäre günstige Gelegenheit geboten, sich mit oder ohne Kapital an der Gründung eines
Mädchen-
oder [O V 61]
Knabeninstitutes
zu beteiligen. Passendes Objekt bereits vorhanden. Offerten sub. K 808 Z gefl. an die Annoncen-Expedition **H. Keller in Zürich** zu richten. (O F 4504)

Im Verlage von
R. Reich, Buchhandlung
(vorm. C. Detloff) in Basel
ist erschienen:
Weltgeschichte
für Sekundar-, Bezirks- u. Realschulen in methodischer Anordnung von **Dr. R. Luginbühl,** mit 24 Illustrationen und 12 Geschichtskarten, geb. Fr. 3.70.
Geschichte der Schweiz in neuerer Zeit
zum Gebrauch für Mittelschulen von **Dr. R. Luginbühl,** cart. Fr. 1.20.
Ph. Alb. Stapfer
Helvet. Minister der Künste und Wissenschaften.
Ein Lebens- und Kulturbild von **Dr. R. Luginbühl,** [OV195]
Brosch. Fr. 5.—.

Aachener Tuch-Versandhaus
Herzberg & Co. in Aachen N. 66.
Herrenanzug- u. Paletotstoffe.
Beste Fabrikate. Billigste Preise.
Hervorragende [OV99]
Muster-Auswahl franko.
Grosse Preisvergünstigung und auf Wunsch Zahlungserleichter. für die Herren Lehrer Gewähr für streng reelle Bedienung biet. zahlr. Anerkennungsschreiben.

[O V 510]

Feinste Blasinstrumente
ersten Ranges,

Violinen, Zithern, Accord-Zithern, Harmonikas, Saiten u. dergl. in vorzüglich renom. Arbeit vers. zu Fabrikpreisen unter Garantie
Ernst Reinhard Voigt,
Markneukirchen i. S.
Preislisten frei.
Angabe, welche Instrumente gekauft werden sollen, erbeten. [OV515]

Ernstes und Heiteres.

The Rosebud.
Melodie: Sah ein Knab ein Röslein stehn.

Once a boy a rosebud saw,
Rosebud in the heather;
'Twas so young and morning bright
Gaz'd he on it with delight
In the sunny weather;
Rosy, rosy, rosy bud
Rosebud in the heather.

Said the boy, "I'll pluck thee, rose,
Rosebud in the heather";
Said the rosebud: "Ware the thorn!
Thou shalt rue it, scratched and torn,
In the sunny weather"!
Rosy, rosy, rosy bud,
Rosebud in the heather.

Wilful boy,—he plucked the rose,
Rose amid the heather;
Rosebud tore his hand amain,
Little boots his cry of pain,
In the sunny weather;
Rosy, rosy, rosy bud
Rose amid the heather!

? ? ?

6. Welches technologische Werk gibt passenden Aufschluss über die Verarbeitung von Rohstoffen und die Herstellung von allerleiFabrikaten, um von Seite des Lehrers mit Vorteil zur Unterstützung und Belebung des geogr. Unterrichtes auf der Sekundarschulstufe verwendet werden zu können? *A. R. in R.*

7. Welches Werk enthält eine methodisch geordnete Sammlung von kleinern, französischen Erzählungen, Anekdoten, Gedichten, die besonders geeignet wären zu Diktaten für eine dritte Sekundarschulklasse? *R. H. in N.*

8. Gibt es eine methodisch geordnete Sammlung von leichten französischen Musteraufsätzen, Beschreibungen, Erzählungen, Briefen u. s. w.? *R. H. in N.*

9. Welches wären die neuesten und empfehlenswertesten Lehrmittel für den Geographieunterricht über Europa? 1. Handbuch des Schülers; 2. Quellen für den Lehrer? *S. i. L.*

Briefkasten.

Hrn. *E. Z. in B.* Das Gutachten F. ist im Druck. Das andere wird ebenf. erschein. — — Hrn. *K. G. in Z.* Ich erwarte den Art. „Beerenfr." etc. gelegentlich u. werde für rechtzeit. Erschein. besorgt sein. Zu Erfolg u. Fest herzl. Glückw. — Hrn. *Dr. J. E. in Sch.* Tat mir leid, Sie nicht zu sehen. Art. Rechenapp. erscheint in nächster Nr. der „Praxis". — Hrn. *J. R. in B.* Verwundern Sie sich nicht; was Hrn. Prof. O. begegnet, ist ganz unangefocht. Lehrern schon begegn. u. kann jed. Tag vorkom. Im engen Kreis verengert sich der Sinn. — *Phil.* Es ist gut, dass der Br. nach dem Rendez-vous in m. H. gef., sonst hätte mich d. Schl. getr. — Hrn. *M. L. Z.* Wird verwendet. Die andere Frage wird behand., sobald der bundesgerichtl. Entscheid in der off. Sammlung gedruckt vorliegt. Im Papierkorb ist noch nichts. *K.-Korr.* Ich machte schon lang hiefür zu ein. Nr. der P. B. aufmerks.; denn d. Frage ist nicht bloss lokal. — *Verschied. Korresp.* werden z. T. wegen Abwesenheit der Red. auf nächste Nr. verschoben.

Die periodische Wiederwahl der Lehrer.

—Msb.—

In letzter Zeit hat die periodische Wiederwahl der Lehrer in einigen Kantonen, welche dieses Institut besitzen, viel von sich reden gemacht, da durch dasselbe tüchtige und verdiente Lehrer in ungerechter Weise weggewählt wurden. Es mag daher ganz am Platze sein, einmal hier von dieser Institution zu sprechen.

Die Idee der Wiederwahl der Lehrer ist ein Kind der demokratischen Zeitrichtung, die seit Jahrzehnten nach der Herrschaft ringt. Man sagt sich: der Lehrer ist ein Staats-, resp. Gemeindeangestellter; alle Staats- und Gemeindeangestellten aber unterliegen einer periodischen Wahl — ergo hat sich auch der Lehrer einer solchen zu unterziehen. Bei dieser Schlussfolgerung vergisst man aber, dass zwischen dem Lehrer und einem andern Angestellten ein Unterschied besteht, der eine Ausnahmestellung des Lehrers mehr als rechtfertigt. Wir wollen dies zu beweisen suchen.

Bevor der Lehrer eine Stelle übernehmen darf, hat er sich über die nötige wissenschaftliche und berufliche Bildung auszuweisen; er hat sich einer Staatsprüfung zu unterziehen. Um diese allgemeine und berufliche Bildung zu erlangen, muss er eine dreikursige Sekundarschule und das drei- oder vierkursige Seminar absolvirt haben. Der Lehramtskandidat muss seine volle Zeit und Kraft daran verwenden, sich auf sein zukünftiges Amt vorzubereiten und kann nicht nebenbei noch ein Handwerk etc. erlernen. Hat derselbe seine Studien vollendet und eine Stelle angetreten, so hat er sich voll und ganz seinem Amte zu widmen. Es ist ihm gesetzlich verboten, eine Nebenbeschäftigung zu treiben, obwohl der oft bescheidene Gehalt ihn geradezu zwingt, auf andere Einnahmsquellen zu trachten. Des Lehrers Existenz hängt mit seinem Amte zusammen; ohne dasselbe ist er brotlos.

Anders verhält es sich mit den übrigen Staats- und Gemeindebeamten. Dieselben haben sich nicht speziell auf den Staats- oder Gemeindedienst vorzubereiten. In der Jugend haben sie noch gar keine Ahnung davon, dass sie dazu berufen seien, öffentliche Ämter zu bekleiden und Leiter und Lenker des Volkes zu werden. Sie erlernen ein Handwerk, oder werden Kaufleute, oder bereiten sich auf einen wissenschaftlichen Beruf vor. Erhalten sie später ein Amt, so können sie gar oft neben demselben ihren erlernten Beruf fortbetreiben und sind nicht völlig von ihrer neuen Stellung abhängig. Nur eine Minderzahl hat sich ganz dem Amte zu widmen. Ist der Souverän ungnädig und entfernt er einen Beamten von seinem Posten, so hat dies insoweit nicht viel auf sich, als der Gemassregelte einfach seinen erlernten Beruf wieder aufnimmt und fortbetreibt und sich vielleicht dadurch ökonomisch noch besser stellt als vorher. Nicht so beim Lehrer. Fällt derselbe bei seinen Wählern in Ungnade und wird er bei der Wiederwahl übergangen, so ist ihm seine Existenz untergraben; er ist brotlos, und nur selten gelingt es demselben, einen andern ihm zusagenden und seinen Fähigkeiten entsprechenden Wirkungskreis zu finden.

Dass aber nicht bloss untüchtige und ungetreue Lehrer in Ungnade fallen und weggewählt werden können, sondern selbst ganz pflichtgetreue, hat die Erfahrung in den Kantonen Aargau, Zürich etc. gelehrt. Da ist ein Lehrer, der seine dreissig, vierzig Jahre in einer Gemeinde getreu gewirkt hat. Seine Kräfte nehmen allmälig ab und er ist nicht mehr im stande, die frühern Leistungen zu erzielen. Die Zeit ist nicht mehr gar fern, da er durch eine rüstigere Kraft ersetzt werden muss. Wartet man aber so lange, so ist die moralische Pflicht da, dem ausgedienten Manne, der sich bei seinem kargen Gehalte keine Reichtümer sammeln konnte, eine Pension auszusetzen. Die Gemeinde ist aber arm oder die Behörde engherzig. Da erscheint der Tag der Wiederwahl. Wie leicht kann man sich des Mannes entledigen und sich eine Ausgabe ersparen. Skrupulös braucht man ja nicht zu sein und das Recht, den Lehrer selbst ohne zwingende Gründe zu entfernen, ist ja durch das Gesetz ermöglicht.

In einer Schulgemeinde besteht ein Gesangverein. Es fehlt an tüchtiger Leitung. Früher hat ein Lehrer an der Spitze des Vereins gestanden. Der gegenwärtige Inhaber der Schulstelle aber hat keinerlei Begabung zum Gesangdirektor. Es wird dies bedauert und der stille Wunsch genährt, wieder einen solchen zu erhalten, der dem Verein als Dirigent vorstehen könnte. Einige Jahre vergehen. Der Lehrer hat wegen seines ihm fehlenden musikalischen Talentes nie recht Boden fassen können. Da kommt die Zeit der Wiederwahl. Ein aus dem Seminar getretener Lehramtskandidat, vielleicht gar ein Bürger der Gemeinde, zeigt vorzügliche musikalische Begabung. Das wäre der rechte Mann! Einige rührige Vereinsmitglieder machen im Interesse ihrer Gesellschaft Propaganda für „einen jungen Musikus“. Die Anstrengungen werden mit Erfolg gekrönt, und der unmusikalische Lehrer sitzt auf der Gasse.

Einem etwas raschen Lehrer ist das Unglück passirt, dass er in der Erregung einem widerspenstigen und trotzköpfigen Schlingel eine zu derbe körperliche Züchtigung hat zu teil werden lassen. Die Sache wird vom erzürnten Vater ins Ungeheuerliche aufgebauscht und der Lehrer als Tyrann verschrieen. Es entsteht eine momentane Erbitterung gegen denselben. Unglücklicherweise ist die Wiederwahl bald vor der Türe. Die herrschende Unzufriedenheit wird vom erbosten Vater des gestraften Schülers gehörig geschürt und siehe da, der sonst tüchtige und pflichtgetreue Lehrer muss über die Klinge springen.

In einer Gemeinde liegt das Schulwesen ziemlich im Argen. Die Nachlässigkeit der Behörde hat einem Schlendrian Tür und Tor geöffnet, der für die Schule geradezu verderblich geworden. Eine neue Behörde mit einem energischen Vorstande, der für die Jugendbildung und -erziehung ein warmes Herz und richtiges Verständnis hat, wird gewählt. Unnachsichtlich wird den Schäden entgegen getreten. Namentlich zieht man gegen das Absenzenunwesen

rücksichtslos zu Felde. Es erfolgen Mahnungen, Zitationen und Bestrafungen. Das wird den Bürgern unbequem. Zuerst leise, dann lauter und lauter werden die Klagen über rigorose Strenge. Den ganzen Zorn der Bürgerschaft haben der Schulratspräsident und der Lehrer zu fühlen, welch letzterer den erstern in seinem löblichen Bestreben nach Kräften unterstützt hat. Dem Präsidenten, als unabhängigem Bürger, ist nicht wohl beizukommen. Dem Lehrer aber solls nicht vergessen sein. Es erscheint ein Tag der Abrechnung; und wirklich, dieser Tag ist gekommen. Bei der Wiederwahl wird reiner Tisch gemacht. Der pflichtgetreue Lehrer kann sein Bündelein schnüren und Betrachtungen über die Vortrefflichkeit der periodischen Wiederwahl anstellen. Solche Beispiele könnten noch viele aufgezählt werden; wir wollens jedoch damit bewendet sein lassen. Nur ein Beispiel finde noch Platz, das zeigt, dass die „Wiederwahl“ nicht bloss für die Lehrer gefährlich ist, sondern auch den Schulgemeinden unter Umständen grossen Schaden zufügen kann.

Ein Lehrer erfüllt seine Pflicht in keiner Weise. Er vernachlässigt die Schule und gibt sich auch in seinem Privatleben Blössen. Niemand ist mit ihm zufrieden und jedermann sieht ein, dass er zum grössten Schaden der Schule da ist. Stimmen werden laut, dass Anstalten getroffen werden sollten, den ungetreuen und pflichtvergessenen Mann seiner Stelle zu entsetzen. Zu einem solchen Gewaltakt will man sich aber nicht entschliessen. Man tröstet sich damit, dass nach zwei, drei Jahren die Erneuerungswahl vorzunehmen sei, und da könne man ohne grosses Geräusch den Mann entfernen. Man lässt mit einer Art Gutmütigkeit zum grössten Schaden der Jugend den Lehrer fortamten.

Dass man durch das Institut der periodischen Wiederwahl unselbständige oder sich schwach fühlende Lehrer förmlich dazu zwingt und treibt, Knechte irgend eines Magnaten, Pfarrers, einer Partei oder Clique zu werden, liegt auf der Hand; denn will man's einem Manne verargen, wenn er um seiner Existenz willen sich duckt und lieber sich seiner Würde begibt, als mit seiner Familie auf die Gasse gestellt und in Not und Armut gestürzt zu werden?

Wenn man dem Lehrerstand den sichern Boden unter den Füssen entziehen will; wenn man die Lehrer dem launenhaften, unzuverlässigen Souverän auf Gnade oder Ungnade übergeben will; wenn man eine permanente Agitation und Wühlerei in den Schulgemeinden gegen die Lehrer für gut hält; wenn man die Qualität der Lehrer, statt zu heben, herunterdrücken will — dann kann die periodische Wiederwahl am Platze sein und ihre guten Dienste leisten.

Wir halten dieselbe für Lehrer und Schule als ein gefährliches und schädliches Institut und glauben, diese unsere Ansicht in Vorstehendem genügend begründet zu haben. — (Was aber an dessen Stelle setzen? D. R.)

Ein Ferienkurs in Jena.

Von *N. Roos.*

II.

Der *Unterricht* leitet sein Ziel direkt aus dem Erziehungsziel ab. Er hat als letztes und vornehmstes Erziehungsmittel dafür zu sorgen, dass durch die Gedankenarbeit im Zögling ein freies und bewusstes Streben nach allem dem entsteht, was eine Verwirklichung der schon genannten fünf Ideen der normativen Ethik bedeutet. Er darf nicht in der Übermittlung eines durch bloss praktische Rücksichten bedingten Wissens aufgehen, sondern muss einen höhern Flug nehmen. Dass dabei die Rücksicht auf das praktische Leben doch zum Rechte kommt, könnte leicht bewiesen werden. In den fünf Ideen sind ja die Bedingungen des praktischen Lebens in schönster Harmonie eingeschlossen; denke man nur daran, dass die Idee der Vollkommenheit die gesamte geistige Organisation der Gesellschaft in sich begreift und die Idee des Wohlwollens das Ideal eines Verwaltungssystems und der Organisation der materiellen Arbeit ergibt, und dass ein Streben nach diesen Ideen auch ein Streben nach den Mitteln, die ihre Verwirklichung bedingen, z. B. körperliche und geistige Fähigkeiten und materielle Güter, als selbstverständlich in sich fasst.

Die Möglichkeit der Beeinflussung des Willens durch das Wissen, also auch durch den Unterricht, kann nicht geleugnet werden. Jedes Wollen ist ja zuerst ein Denken. Aber nicht jeder Gedanke regt zum Wollen an, sondern nur derjenige, der mit warmen Gefühlstönen verbunden ist. Wenn das Wissen in die Sphäre des Gemütes als ein Empfundenes und Belebendes eingedrungen ist, dann entsteht in uns eine Spannung, die zur Selbsttätigkeit drängt. Das ist der Zustand, den wir unter dem Namen *Interesse* zusammenfassen. Wenn es dem Unterricht gelingt, ein vielseitiges und unmittelbares Interesse zu erzeugen, und wenn das Interesse eine bleibende Frucht des Unterrichtes wird, dann ist die Beeinflussung des Willens im Sinne des Erziehungszieles eine tatsächliche.

Es fragt sich nun, wie der Unterricht dieses vielseitige, unmittelbare und bleibende Interesse erzeugen könne. Die Antwort darauf gibt uns die pestalozzisch-herbartische Pädagogik, indem sie folgende Forderungen aufstellt:

1. Sorge dafür, dass dem werdenden Geiste jederzeit derjenige Bildungsstoff dargeboten werde, der seiner Entwicklungsstufe entspricht (Prinzip der kulturhistorischen Stufen)!

2. Bringe die Bildungsstoffe nicht vereinzelt, sondern in ihrer gegenseitigen Zusammengehörigkeit und Bedingtheit vor das geistige Auge des Kindes (Prinzip der Konzentration)!

3. Bearbeite die Bildungsstoffe streng nach den Gesetzen der Psychologie (Prinzip der Formalstufen)!

In diesen drei Forderungen ist ein grosses, pädagogisches System enthalten, das ich hier nicht ausführen kann. Ich verweise auf das nächstens in 6. Auflage erscheinende I. „Schuljahr“ von Rein, worin in knapper

und doch fasslicher Form eine Darstellung der neuesten Entwicklung der allgemeinen Didaktik in herbartischem Sinne enthalten sein wird.

Da ich annehmen darf, die verehrten Leser der S. L. Z. seien wenigstens mit den Hauptgrundsätzen der herbartischen Pädagogik vertraut, so will ich mir noch einige kurze Bemerkungen erlauben.

Am meisten angefochten wird das *Prinzip der Kulturstufen.* Man sagt, es sei nicht nötig, das Kind die Epochen der Weltkultur durchleben zu lassen, die Gegenwart biete interessanten Bildungsstoff in Hülle und Fülle. Dem ist entgegenzuhalten, dass auf allen Schulstufen von den Herbartianern Material aus der Gegenwart herangezogen wird, aber jeweilen nur das, was mit der kulturellen Entwicklung des Kindesgeistes, die immer einer bestimmten frühern Stufe der Weltkultur entspricht, in intimer Beziehung steht. Es wird also der Hauptsache nach das Seiende im Lichte des Werdens vorgeführt. Wer etwas anderes tut, steht nicht auf der Höhe der ursprünglichen Aufassung Herbarts. Dass aber das Werdende dem Geiste, besonders dem Kindesgeiste, mehr zusagt, als das Fertige, Seiende, dürfte kaum widerlegt werden.

Gegen den *Märchenunterricht* im 1. Schuljahr lassen sich Einwendungen erheben, wenn die Auswahl nicht strenge ist und die Märchen Selbstzweck und sozusagen alleiniger Bildungsstoff sind. Wird aber bei allmälig wachsender Zuversicht des Kindes zu seiner Erfahrung das Tatsächliche beim Märchen immer weniger betont und mehr Gewicht auf die poetische und ideale Wahrheit des Ästhetischen und Ethischen gelegt, und sind die erklärenden und ergänzenden Begleitstoffe aus dem wirklichen Leben gut gewählt, so bleibt dem Kinde als hocherwünschter Rest aus dem Märchenunterricht nur eine ideale Richtung der Gedanken und eine begeisterungsfähige, ideale Gesinnung, die durch nichts ersetzt werden kann — „ein Trost und eine Erhebung für jene Tage, wo das Kind, aus seinem Paradies vertrieben, im Schweisse seines Angesichtes das Brot der Erkenntnis essen muss". (Rein.)

Im zweiten Schuljahre ist eine Auswahl von Bildern aus *„Robinson"* Gesinnungsstoff. Ich erlaube mir die Ansicht auszusprechen, dass auch hier eine wohlgemessene Zahl Begleitstoffe aus dem wirklichen Leben herangezogen werden müssen. Dann aber lässt sich mit Recht nichts mehr gegen diesen Gesinnungsstoff vorbringen. Nirgends treten uns die Anfänge der Kultur so klar entgegen, als in Robinson. Das ist wirklich ein Bild, das zeigt, „wie mit den grössten Anstrengungen die allereinfachsten und notwendigsten Erfahrungen und Erfindungen gemacht wurden, wie der Mensch zuerst mühsam ringend und anfänglich nicht unterstützt durch eine gesellschaftliche Verbindung sich über die äussere Natur erhob, um sie zu beherrschen und für seine Zwecke dienstbar zu machen." (Rein.)

Nicht so passend scheint mir für Schweizerschulen die *Nibelungensage* als Gesinnungsstoff fürs dritte Schuljahr, auch nicht in der geschickten Zustutzung und Bearbeitung in den bis jetzt bekannten herbartischen Lehrmitteln für den Elementarunterricht. Statt dessen würde ich eher einige gut gewählte Bilder aus der ältern Schweizergeschichte empfehlen, die eine Fortführung der Kultur Robinsons bedeuten. Dann aber eignet sich für diese Stufe ausgezeichnet die *heimatliche Sage und Geschichte,* wie sie schon bisher im ersten heimatlichen Unterrichte zur Behandlung gekommen ist. Überhaupt dürften von dieser Stufe an nationale Stoffe im Vordergrunde stehen, an denen sich der Schüler nach und nach zur Höhe unserer Kultur emporranken wird, ohne in nationaler Beschränktheit sich zu genügen.

Ein wichtiger Punkt ist die Konzentration. Es gibt eine konfuse, sog. *Klebekonzentration,* die an einem Stoff alle andern möglichen und unmöglichen anhängen will und dadurch nur Schaden stiftet. Mir scheint genug getan, wenn man zwischen Geschichte, Geographie und Naturkunde eine natürliche Beziehung und Nebenordnung herstellen kann in der Weise, dass die Geschichte den Gang in der Geographie beeinflusst, und dass in der Naturgeschichte jeweilen diejenigen Objekte behandelt werden, die in der betr. geographischen Einheit neu auftreten. Die Sprache, als blosse Form des Gedankens, leiht sich ihren Inhalt aus sämtlichen Schulfächern, wie sie auch wieder allen dient.

Über die Formalstufen ist in der S. L. Z. schon genügende Aufklärung gegeben worden. Ich bemerke nur noch ausdrücklich, dass Dr. Rein sie, entgegen früher ausgesprochenen Ansichten, nur da in vollem Umfange angewendet wissen will, wo es sich um Bildung von Abstraktionen handelt, und dass er bisher nur an wenigen gedruckten Lehrübungen Gefallen gefunden hat, da fast in allen die Systematisirung eine verfrühte sei. Grün ist eben auch hier nur des Lebens goldener Baum.

Präzeptor Heinrich Leuthold von Wädensweil.

1754—1813.

In den Tagen wo man überall im Schweizerlande sich der Erinnerung an die Vorgänge hingibt, die vor 100 Jahren in unserm Vaterland den Entscheidungskampf zwischen alter und neuer Zeit herbeiführten, ist es wohl nicht ausser Weges, in diesen Blättern eines Mannes zu gedenken, der damals eine nicht ganz unbedeutende Rolle gespielt und der in gleicher Weise durch seine pädagogische Tätigkeit wie durch sein Wirken in der Öffentlichkeit als Vertrauensmann seiner Dorfgenossen und als Beamter der helvetischen Republik allgemeine Anerkennung sich erworben hat, Heinrich Leuthold von Wädensweil.

In der „Chronik der Lesegesellschaft Wädensweil", die mir zu historischen Arbeiten durch Hrn. Kantonsrat Blattmann namens dieser Gesellschaft zur Verfügung gestellt wurde, findet sich ein eingehendes Lebensbild Leutholds, in seinem Todesjahr eingereiht, und gerne mache ich von der freundlichen Bewilligung Gebrauch, dasselbe mit einigen Kürzungen und teilweiser stilistischer Überarbeitung den Lesern der Lehrerzeitung vorzuführen. *Hz.*

Heinrich Leuthold, geboren 12. Mai 1754, war der Sohn des Steinmetz Heinrich Leuthold und der Barbara Baumann. Sein Vater, der auf seiner Profession lange auf Reisen war, mehrere Jahre in Petersburg, Moskau und in andern Gegenden von Russland zugebracht, und nebst Geschicklichkeit in seiner Profession sehr viele Welt- und Menschenkenntnis erworben, bestrebte sich, ihm von früher Jugend an, eine gute Erziehung zu geben. Durch Hülfe angestellter Hauslehrer wurden ihm schon frühe die Anfangsgründe der deutschen, lateinischen und französischen Sprache und anderer Wissenschaften beigebracht, so dass er schon als junger Knabe auf ein Handelskomptoir in Zürich plazirt werden konnte. — Als ihm aber sein lieber Vater allzufrühe durch den Tod entrissen wurde, kam er nach Lausanne,

wo er sich einige Zeit aufhielt. Widrige Schicksale zwangen ihn, in piemontesische Militärdienste zu treten. — Als er kaum den Dienst angetreten und das erste Mal auf der Wache war, und da in müssigen Stunden sich mit Abzeichnen eint und anderer Gegenstände beschäftigte, wobei ihn sein Hauptmann antraf, gefiel das selbigem so wohl, dass er ihn sogleich zum Kompagnieschreiber mit Unteroffiziersrang und Sold beförderte. Dieses verschaffte ihm nun Gelegenheit, mit Offizieren in Bekanntschaft zu kommen, und durch seine Geschicklichkeit und sittlich anständiges Betragen erwarb er sich nicht nur bei Ober- und Unteroffizieren, sondern auch bei Bürgern aus den besten Häusern, in den Orten, wo sein Regiment in Garnison lag, Achtung und Liebe.

Ungeachtet er, wie er sich nachher oft äusserte, diese Zeit seiner militärischen Laufbahn sehr vergnügt zubrachte, und auch seine Kenntnisse in mehreren Hinsichten bereicherte, sehnte er sich doch wieder in sein Vaterland zurück, und suchte im Frühjahr 1774 seinen Abschied zu erhalten. So kam er anfangs April besagten Jahres nach Hause. Liebe zu seiner noch lebenden Mutter und seinen Geschwistern und vorzügliche Anhänglichkeit an seinen Geburtsort vermochten ihn, mehrere ihm angetragene lukrative Konditionen in Handelshäusern auszuschlagen, und lieber in hiesiger Gemeinde als Jugendlehrer mit geringerem Einkommen sich zu begnügen; es gelang ihm sogleich, in hier eine Schule zu errichten, indem ihm eine beträchtliche Anzahl Kinder anvertraut wurden, denen er zur besten Zufriedenheit sämtlicher Eltern ein paar Jahre Unterricht erteilte.

Anno 1778 wurde eine neue obrigkeitliche Schulordnung bekannt gemacht, nach welcher alle Nebenschulen abgeschafft werden sollten. Da in hiesigem Dorf bis anhin nur Eine Freischule existirte, was für eine so grosse Anzahl Kinder viel zu wenig war, dachte man nun auf Errichtung einer zweiten. Der bisherige Schulmeister Hofmann ward wegen hohen Alters in den Ruhestand versetzt und nun meldete sich unser Leuthold, nebst Hs. Rudolf Eschmann, einem ebenfalls sehr geschickten jungen Mann für diese beiden Lehrerstellen, welche sie auch beide ohne Schwierigkeiten erhielten. Mehrere Jahre wirkten sie zur Zufriedenheit sämtlicher Schulgenossen unter Hrn. Pfarrer Zeller nebeneinder; dann verliess Eschmann den Schuldienst, um auf andere Weise ein besseres Auskommen zu suchen. Leuthold aber, der sich nach seinen Talenten und seiner Geschicklichkeit auf weit einträglichere Stellen hätte Rechnung machen können, und auch mehrfache Anerbietungen in dieser Richtung erhielt, zog es teils aus Anhänglichkeit an seinen Geburtsort und seine hiesigen Freunde und Bekannten, vorzüglich aber aus innerer Neigung zum Lehrerberuf vor, bei geringem Auskommen in seiner Stellung in hier auszuharren; er behalf sich in seinen Nebenstunden anfänglich mit Kopiren wissenschaftlicher Manuskripte für zürcherische Gelehrte; später gab er mehreren Knaben von hier und benachbarten Orten Unterricht in der französischen Sprache und andern Fächern; dadurch erprobte er seine Befähigung für eine erzieherische Tätigkeit, die um ein Beträchtliches über die Sphäre eines Dorfschulmeisters damaliger Zeit hinausging.

Gegen seinen Wunsch und Willen wurde der „Präzeptor und Geschworene" Leuthold beim Ausbruch der Revolution 1798 aus seinem Lieblingsberuf hinweggerissen. Als die Regirung Ratsdeputationen auf das Land sandte, um die Wünsche und Beschwerden ihrer Untertanen entgegenzunehmen, erhielt er durch das Vertrauen seiner Mitbürger den Auftrag als Sprecher, die Gesinnungen der Bevölkerung der Herrschaft Wädensweil zum Ausdruck zu bringen, und entledigte sich desselben in der stürmisch bewegten, ausserordentlich zahlreich besuchten Versammlung in der Kirche zu Wädensweil am 25. Januar mit Anstand und Würde,[1]) wurde im unmittelbaren Anschluss an diese Verhandlungen zum Mitglied des Ausschusses der Herrschaftsgemeinde, dann in die zürcherische Landeskommission und von dieser zum Beisitzer in den Grossen Rat ernannt;[2]) am 17. März erfolgte seine einstimmige Wahl zum Präsidenten der Herrschaftsgemeinde, als welcher er nun die sämtlichen Funktionen des bisherigen Landvogts übernahm, bis durch die Annahme der helvetischen Verfassung eine durchgreifende Neuordnung aller Verhältnisse erfolgte.[1])

Die helvetische Einheitsverfassung, die zu Ende März in Kraft trat, stellte den vom Direktorium ernannten Statthaltern Verwaltungskammern zur Seite, die vom kantonalen Wahlkorps gewählt wurden und aus einem Präsidenten und vier Beisitzern bestanden. Präsident der Verwaltungskammer im Kanton Zürich wurde Statthalter Wyss, erster Beisitzer und Vizepräsident Leuthold. So trat derselbe nun von seiner Lehrstelle, die auf seinen Wunsch sein Bruder Johannes provisorisch übernahm, zurück, um sich dem Staatsdienst zu widmen; welche Stellen er während der nächsten zwei Jahre in demselben bekleidete, welche allgemeine Anerkennung seiner Leistungen und welche Gefühle in seinem eigenen Innern ihn dabei begleiteten, zeigt der Brief, mit dem er am 22. Februar 1800 um seine Entlassung einkam und der uns zugleich das schlichte, gegen sich selbst und andere unbedingt ehrliche und ängstlich gewissenhafte Wesen des Mannes am unmittelbarsten vor Augen stellt. Er lautet in seinen wesentlichen Bestandteilen folgendermassen:

„Während einer langen Reihe von Jahren habe ich mein Leben und meine Kräfte dem Unterricht der Jugend gewidmet und mich beflissen, in diesem Wirkungskreise der Menschheit nützlich zu werden. Wenn grosse Belohnung mich nicht für meine Arbeit entschädigte, so fand ich meinen Lohn in der Liebe und in dem Zutrauen meiner Mitbürger, noch mehr aber in derjenigen Ruhe und Zufriedenheit des Herzens, die jederzeit mit redlicher und gewissenhafter Erfüllung seiner Pflichten verbunden ist, und die durch kein anderes irdisches Gut, so blendend es auch sein mag, ersetzt werden kann.

„Nach dieser kurzen Darstellung meiner ehemaligen Lage und zum Teil meiner Denkungsart werden Sie es nicht für Heuchelei ansehen, Bürger Vollziehungsräte, wenn ich Ihnen sage, dass die vor zwei Jahren auf mich gefallene Wahl zum *Mitglied der Verwaltungskammer* nur insofern einigen Wert für mich hatte, als das Zutrauen seiner Mitbürger einem jeden guten und empfindsamen Menschen nicht gleichgültig sein kann. Sie werden keinen Zweifel in meine Äusserung setzen, wenn ich Sie versichere, dass ich damals das grösste Bedenken trug, eine Stelle zu verlassen, bei der ich zufrieden war und eine andere anzunehmen, deren Geschäftskreis mir ganz fremd und unbekannt war, und zu der es nach meiner Überzeugung ganz andere Kenntnisse erforderte, als diejenigen, die ich besass. Indessen gab ich den dringenden Zuredungen einiger Freunde Gehör; ich nahm die Stelle an, jedoch mit dem festen Entschluss, nach Verfluss eines Jahres bei Versammlung des Wahlkorps wieder von derselben ab und in denjenigen Beruf zurückzutreten, für den ich seit vielen Jahren eine vorzügliche Neigung gewonnen hatte, und durch den ich immer nützlicher zu werden hoffte.

„Sowie nun die im Frühjahr 1799 unterbliebene Versammlung des Wahlkorps meinen Vorsatz vereitelte, so schien hingegen der Beschluss des Vollziehungsdirektoriums, zufolgedessen ich im April zur *Oberzahlmeisterstelle der helvetischen Truppen berufen* ward, denselben begünstigen zu wollen. Ich folgte dessnahen dem ehrenvollen Ruf nicht aus Eitelkeit, sondern um der Wahrscheinlichkeit willen, dass die Verpflichtung dieser neuen Stelle eher mit meinen Kenntnissen übereinstimmen und die verhoffentlich kurze Dauer derselben mich bald in den Stand setzen würde, wieder an meine Lehrerstelle zurücktreten zu können.

[1]) Die Rede, die er damals, von den Ratsdeputirten auf die Kanzel gerufen, vorlas, ist an anderer Stelle der „Chronik" im Wortlaut noch erhalten und im Zürcher Taschenbuch 1898 zum Abdruck gebracht worden; über die Vorgeschichte derselben gibt ein Brief des Landvogt Orell an Pfr. Lavater vom 22. Januar Andeutungen, die zeigen, dass Leuthold schon damals als Sprecher in Aussicht genommen war.

[2]) Am 3. März wählte ihn die Landesversammlung auch als Vetreter der Landschaft bei der zürcherischen Repräsentantschaft zu Bern (Statthalter Wyss). Der Beschluss kam aber nicht mehr zur Ausführung.

[1]) Es war der Landbevölkerung freigestellt, ob sie die bisherigen Landvögte für das Provisorium weiter amten lassen oder durch neue Richter ersetzen wollten. Nach der Darstellung des Wahlhergangs in der Chronik von Wädensweil zu schliessen, war man im Dorf Wädensweil selbst und in den Kreisen, denen die Mitglieder der Lesegesellschaft und auch Leuthold selbst angehörten, eher dafür gestimmt, den Landvogt zu bestätigen: „ungeachtet mehrere der Deputirten wünschten, dass der Herr Landvogt Orell seiner humanen Denkungsart wegen als Präsident der Gerichtsstelle möchte beibehalten werden, so wurden nicht nur er, sondern auch ... alle übrigen Beamten ihrer Stellen von der Herrschaftsgemeinde entsetzt."

Landvogt David Orell ist der Vater des bekannten Philologen J. C. Orelli (1787—1849). Die Mutter, eine begeisterte Verehrerin Pestalozzis; noch nach zwei Jahrzehnten erinnert sie sich in einem Briefe an diesen mit Wehmut, wie Pestalozzi „in der neugebauten Stube des nun zu Asche versunkenen Schlosses" sich die Mühe genommen, uns Ihr unsterbliches Werk, nachdem Sie es uns schenkten, „Lienhard und Gertrud" selbst vorzulesen.

„Meine Erwartung in Absicht auf die Dauer meiner neuen Stelle ward zwar erfüllt, aber freilich unter andern Umständen, als ich es gehofft und gewünscht hatte. Das Vollziehungs-Direktorium erklärte die Oberzahlmeisterstelle für überflüssig, nachdem es mich unterm 6. November a. p. an die Stelle des Bürgers Usteri zum *Obereinnehmer des hiesigen Kantons* ernannt hatte. So unschätzbar dieses neue Zutrauen für mich war, so überzeugt war ich auch, nur durch die oberflächliche Kenntnis der mit dieser Stelle verbundenen wichtigen Pflichten, dass ich ohne unbescheidene Anmassung mich nicht zur Annahme derselben verstehen könne. Aus diesem Grunde und in der Betrachtung, dass mich die Annahme dieser Stelle wieder ganz von meinem Zwecke abführen werde, war ich entschlossen, dieselbe von mir abzulehnen. Allein da ich im verflossenen Wintermonat die Ehre hatte, den Bürgern Dolder und Finsler, jetzigen Vollziehungsräten, meine diesfälligen Gesinnungen zu eröffnen, so bewirkten ihre liebreichen und zutrauensvollen Äusserungen soviel auf mich, dass ich meine Lieblingsneigung noch einmal unbefriedigt liess und mich für die Annahme der Stelle erklärte; wobei ich aber die zuversichtliche Hoffnung nährte, dass im Fall ich in der Folge die Unzulänglichkeit meiner Kräfte empfinden sollte, mir dannzumal auf meine dringenden Vorstellungen hin auch meine Entlassung wieder würde gegeben werden.

„In dieser Lage befinde ich mich nun, Bürger Vollziehungsräte, und ich glaubte mich gegen das Vaterland, gegen das Zutrauen der Regirung und gegen mein Gewissen verantwortlich zu machen, wenn ich einen Augenblick zauderte, Ihnen dieses redliche Geständnis abzulegen.

„Die angehäufte Menge, die Verschiedenheit, die Dringlichkeit, das Komplizirte der meisten Geschäfte, das Zusammentreffen derselben, die Notwendigkeit vieler zu treffenden Einrichtungen, um die Geschäfte in Ordnung und in Gang zu bringen, der Mangel an Hülfe von Seite vieler unerfahrener, niederer Beamten, nebst vielen andern Schwierigkeiten, die nur durch schnelle und zweckmässige Massregeln gehoben werden können, dies Alles hat mich während den wenigen Tagen, die ich an dieser Stelle bin, überzeugt, dass es, um eine so grosse Verantwortlichkeit auf sich zu nehmen, einen Mann von Einsichten und Kenntnissen, von Geübtheit und Schnelligkeit erfordert, der ich gewiss nicht bin. Arbeit, die ich kenne, und die in einem gewissen Geleise fortgeht, ist mir wahre Freude! Aber unbekannte, vermischte, allzu überhäufte Arbeit, setzt mein empfindsames, ängstlich gewissenhaftes Gemüt in solche Verlegenheit und Unruhe, wodurch alle meine sonst noch besitzenden Kräfte gehemmt werden, und die selbst auf meine ohnedem nicht sehr dauerhafte Gesundheit spürbaren Einfluss hat, wie ich dieses die Tage über leider oftmals erfahren und empfunden habe. Alle diese Betrachtungen nötigen mich, Bürger Vollziehungsräte, die ehrerbietige, aber dringende Bitte an Sie zu tun: Dass Sie meine Entlassung von der Einnehmerstelle genehmigen, und mich bald möglichst durch ein anderes Subjekt ersetzen möchten.

„So wie ich für das mir geschenkte Zutrauen der Regirung zeitlebens den lebhaftesten und wärmsten Dank in meinem Herzen nähren werde, so werde ich auch die Gewährung dieser Bitte für die grösste Wohltat anerkennen, und Ihnen meinen innigen Dank dadurch an den Tag zu legen trachten, dass ich mich in meinem künftigen Privatberuf nach meinen besten Kräften befleissen werde, mein Schärfchen zum Wohl des Vaterlandes beizutragen. Genehmigen Sie, Bürger Vollziehungsräte, die Versicherung meiner vollkommensten Ergebenheit und vorzüglichsten Hochachtung. *Leuthold.*"

Da ihm aber nicht entsprochen werden wollte, so reiste er selbst auf Bern und ruhte nicht, bis er die Erfüllung seiner Bitte erhielt; als ihm solches endlich gelang, konnte er nicht genug eilen, seine Rechnungen abzuschliessen und seinem Sukzessor zu übergeben — und so kam er mit dem 1. April hieher zurück, übernahm gerne wieder die unbedeutende und armselig besoldete Stelle eines Dorfschulmeisters und fühlte sich glücklich, wieder in seinem ihm über alles lieben Berufe der Erziehung und im Kreise seiner Freunde zu leben.

Noch sieben Jahre wirkte Leuthold als Erzieher und Lehrer; zunächst bis 1802 an der Dorfschule; dann nahm er eine Lehrstelle in dem bekannten Institut von Rusterholz[1]) auf dem Rietli in Zürich an; den Wiedereintritt in die politische Wirksamkeit lehnte er entschieden ab. Als Rusterholz 1803 in den Kleinen Rat gewählt wurde, übertrug er die Direktion des Institutes in der Hauptsache an Leuthold; 1805 kehrte dieser wieder nach Wädensweil zurück und errichtete daselbst ein Lehrinstitut, in welchem er zwei Jahre lang zehn bis zwölf Knaben und zwei Mädchen Unterricht erteilte, daneben zugleich die Buchhaltung der HH. Gebrüder Hauser & Co., und eines seiner Freunde besorgte. Aber schon 1807 zeigte sich, dass er auf die Dauer seiner Gesundheit wegen nicht alle diese Verrichtungen zugleich fortführen konnte, und so verzichtete er schweren Herzens auf die Fortsetzung seiner Erziehertätigkeit. Immer mehr zog er sich auf seine Buchhalterstelle zurück; nur ungern liess er sich 1808 bereden, eine Stelle in dem „doppelten" Gemeinderat anzunehmen, die er bis zu seinem Tode mit der ihm eignen pünktlichen Gewissenhaftigkeit bekleidete. In der Arbeit konnte er überhaupt sich nie genug tun; den ganzen Tag verliess er dieselbe nicht; erst abends nach 7 Uhr genoss er ein halbes Stündchen Erholung in Gesellschaft seiner Freunde; nachher arbeitete er oft wieder bis spät in die Nacht.

Diese Anstrengung und die mit ihr verbundene sitzende Lebensart brach seine körperlichen Kräfte vor der Zeit; Brustbeschwerden nahmen überhand, kleine apoplektische Anfälle gesellten sich dazu, von denen er sich aber mit Hülfe des Arztes jeweilen rasch wieder erholte; aber im Februar 1813 traf ihn ein heftiger Schlagfluss, der am 3. März seinen Tod herbeiführte.

„Viele mehr und minder bejahrte Männer aus unserer und mancher anderer Gemeinde, die ihm ihre Bildung verdanken, verehren seine Asche" — so schliesst bewegt der Nekrolog — „unserer Gemeinde wird sein Andenken noch lange im Segen bleiben."

[1]) Heinrich Rusterholz von Wädensweil (1760—1806) vertauschte schon früh den Kaufmannsstand mit dem Erzieherberuf, wirkte zuerst als Lehrer in Chur und begründete dann 1790 sein Institut auf dem Rietli. Als Mitglied des zürcherischen Erziehungsrates verband er sich mit Prof. Joseph Schulthess zur Begründung eines zürcherischen Normallehrinstituts und bot dafür sein Haus und seine Kräfte an, starb aber bald nachher. An seiner Stelle leitete dann Karl August Zoller, 1806—1817 ebendaselbst drei Kurse, in denen er die bildungsfähigen Lehrer der zürcherischen Volksschule im Auftrag der Regirung in die Pestalozzische Methode einführte.

AUS AMTLICHEN MITTEILUNGEN.

Zürich. Gestützt auf die Ergebnisse der am 29. und 30. März und 4. bis 6. April 1898 am Seminar in Küsnacht abgehaltenen Fähigkeitsprüfungen für Primarlehrer, in Ausführung von § 276 des Unterrichtsgesetzes und § 22 des Prüfungsreglements werden 39 Kandidaten und 19 Kandidatinnen für zürcherische Primarschulstellen als wahlfähig erklärt.

Dem nach 50jähriger Wirksamkeit aus dem Schuldienst scheidenden Lehrer J. Gut in Uitikon wird eine Ehrengabe des Erziehungsrates im Betrage von 200 Fr. verabreicht.

Als Direktor des Technikums in Winterthur mit Amtsantritt auf 15. April 1898 wird gewählt: Hr. Prof. Th. Baumgartner in Winterthur. (Regirungsratsbeschluss vom 7. April.)

Als Lehrer für reine Mathematik am Technikum in Winterthur mit Amtsantritt auf 15. April 1898 wird ernannt: Hr. Dr. J. Rebstein von Töss. (Regirungsratsbeschluss vom 7. April.)

Als Lehrer für deutsche Sprache (eventuell auch für eine andere neue Sprache) am Technikum in Winterthur mit Amtsantritt auf 15. April 1898 wird gewählt: Hr. Dr. Oskar v. Arx von Olten. (Regirungsratsbeschluss vom 7. April.)

SCHULNACHRICHTEN.

Lehrerwahlen. *Technikum Winterthur* (Deutsch): Hr. Dr. *Oskar von Arx*, Bezirkslehrer in Olten. *Mädchensekundarschule Bern:* Hr. Dr. *A. Nobs*, Turnlehrer in Olten, Hr. Pfr. *Fr. Studer*, Frl. *Joh. Andres, Marie Garraux, Elise Graf, Marie Streit; Knabensekundarschule Bern:* Hr. *W. Gorgé*, Hr. *J. J. Fink; Kantonsschule Frauenfeld.* Professur für alte Sprachen: Hr. Dr. *Jul. Leumann* von Berg. Gerlikon: Hr. Adolf Saxer; Gachnang: Hr. Jakob Gubler, Lehrer in Rapersweilen; Weinfelden, Unterschule: Hr. Johs. Vogt von Berlingen; Rapersweilen: Hr. Emil Herzog, Lehrer in Birwinken.

Aargau. Der Kantonalausschuss des aargauischen Lehrervereins verdankt Hrn. Erziehungsdirektor *Käppeli* sein Vorgehen betreffend Besoldungserhöhung für die Lehrer. Zugleich richtet

er an die Sektionen ein Zirkular, dahingehend, dass die Gleichstellung der Besoldung für Lehrerinnen und Lehrer zu erstreben sei. Eine Erhöhung der Minimalbesoldung, findet der Ausschuss, komme wohl den am ungünstigsten gestellten Lehrern zu gute; eine allgemeine Besserstellung der Lehrerschaft sei durch Alterszulagen und durch Naturalleistungen zu erreichen. Zunächst wird der Ausschuss sich mit dem Vorstand der Kantonalkonferenz in Verbindung setzen, um ein weiteres Vorgehen zu beraten. Einigkeit wird jedenfalls der Sache nur nützen.

Bern. Am 31. März 1898 feierte Burgdorf das 25jährige Bestehen des Gymnasiums. An dem Festakt sprachen die HH. Grossrat *Grieb* als Präsident der Schulkommission, und Rektor *Grütter*, der Verfasser der Festschrift. An dem Bankett im „Guggisberg" toastirten die HH. Regirungsrat Dr. *Gobat* (pädagogische Abteilung des Gymnasiums), Prof. Dr. *Hitzig*, der erste Rektor des Gymnasiums, Nationalrat *Dinkelmann*, Pfr. *Ammann* in Lotzwil, alt Oberrichter *Kocher*, Schulpräsident *Grieb*, Rektor *Grütter* etc. Zahlreiche Telegramme gingen ein, und abends folgte ein Kommers der Schülerschaft. Ein Ehrentag für Burgdorf.

Luzern. □ Die Bezirkskonferenz Willisau wendet sich mit dem Aufrufe an die übrigen Konferenzen des Kantons, es möchten von Seite der Bezirkskonferenzen Beratungen gepflegt und vom Vorstand der Kantonalkonferenz die erforderlichen Schritte getan werden, dass die Lehrerbesoldungsfrage von der Behandlung des Erziehungsgesetzes losgetrennt und auf unabhängigem Wege in möglichst raschen Fluss gebracht werde, damit die vorgeschlagenen Besoldungserhöhungen schon aufs nächste Schuljahr in Kraft erwachsen. Das Schreiben weist hin auf die Besoldungserhöhungen für höhere Staatsbeamte und die Professoren an höhern Lehranstalten und fordert für die Lehrerschaft gleiche Elle.

Jeder Lehrer wird mit den Initianten einverstanden sein, dass es Zeit wäre, die Besoldungsaufbesserungen, die anno 1894 in Vorschlag gebracht und im neuen Erziehungsgesetzentwurfe in Aussicht genommen wurden, einmal zu verwirklichen, d. h., die nötige gesetzliche Grundlage hiezu zu schaffen. Ob aber die Behörden auf eine Eingabe des Kantonalvorstandes eingehen werden und können, ist sehr zweifelhaft, da dadurch die Erweiterung der Schulzeit auf die lange Bank geschoben würde, die dem Kanton Luzern gerade so not tut, wie der Lehrerschaft desselben die Besoldungsaufbesserung. In diesem Punkte wird der Aufruf eher auf ein negatives Resultat hin arbeiten, wenn er erklärt, es sei kaum anzunehmen, dass der neue Gesetzesentwurf beim Volke Gnade finden werde. Es herrscht zwar vielenorts keine grosse Sympathie für eine Erweiterung der Schulzeit; aber wie die Dinge heute liegen, ist anzunehmen, dass keine Partei es auf sich nehmen will, die Referendumsbewegung gegen das neue Erziehungsgesetz einzuleiten und zu unterstützen, da alle hervorragenderen Volksmänner von der Notwendigkeit der Verlängerung der Schulzeit überzeugt sind. Damit würde also auch die Besoldungsfrage nicht gefährdet, wenn sie in Verbindung mit der Erziehungsgesetzrevision vor die Volksschranken treten müsste.

Die Lehrerschaft sollte daher mit Entschiedenheit darauf hinarbeiten, dass das ganze neue Erziehungsgesetz in Behandlung und Rechtskraft gelangt, und das Volk auch in dieser Richtung zu beeinflussen suchen, damit wir mit beiden Füssen im Schulwesen vorwärts schreiten können und nicht bloss mit einem.

Thurgau. Vom 14. bis 16. und 18. bis 20. April finden nun auch noch in den Bezirken Diessenhofen, Münchweilen, Steckborn und Weinfelden *Lehrerturnkurse* statt. Sämtliche Primar- und Sekundarlehrer dieser Bezirke sind pflichtig, am Kurse teilzunehmen. Jeder Kursteilnehmer erhält eine Tagesentschädigung von 4 bis 5 Franken, je nach Distanz und Reisegelegenheit. Die Kosten übernimmt zur Hälfte der Bund, zur Hälfte der Kanton. Den Unterricht in Ordnungs- und Marschübungen, Klettern, Barren und Springen übernehmen die Herren Professor Fenner in Frauenfeld, Sekundarlehrer Graf in Weinfelden und Seminarlehrer Meier in Kreuzlingen; den Unterricht in Frei- und Stabübungen, Reck, Stemmbalken, Spielen und Lektionsbeispielen die Herren Dr. Flatt in Basel, O. Heer in Basel und A. Nobs in Olten.

Vaud. A la suite des examens qui ont eu lieu aux Ecoles normales à la fin de mars dernier, il a été délivré 26 brevets spéciaux pour l'enseignement dans les écoles enfantines et 23 brevets spéciaux pour l'enseignement des travaux à l'aiguille; 31 élèves régentes et 28 élèves régents ont obtenu le brevet pour l'enseignement primaire.

Le nombre des inscriptions pour suivre les cours aux Ecoles normales, cette année, s'est élevé à 101, savoir 45 garçons et 56 jeunes filles. Après les épreuves réglementaires, 35 garçons et 30 jeunes filles ont été admis. Comme les années précédentes, le manque de place a fait refuser l'entrée à un certain nombre d'élèves qui, cependant étaient bien qualifiés pour entrer dans la carrière.

— Le Conseil d'Etat a nommé Mlle. V. Bolomey maitresse de classe à l'Ecole supérieure de Vevey.

Zug. Am 4. April 1898 ist der Kantonsrat in die Beratung des *„Schulgesetzes für den Kanton Zug"* eingetreten, dessen wichtigste Teile der obligatorischen Volksschule gelten, da die Organisation der Industrieschule und des Obergymnasiums (Art. 71) einem besondern Gesetz vorbehalten sind. Die vorberatende Kommission des Rates (Referent Hr. Rektor Keiser) hatte die Vorlage der Regirung von 135 auf 109 Paragraphen zusammengezogen. Ein erster Punkt, der zur Debatte führte, betraf die Abgabe der Lehrmittel, d. h. deren Überlassung als Eigentum an die austretenden Schüler. Hr. Meienberg beantragte Streichung dieser Bestimmung im Interesse der Ökonomie, während von anderer Seite (Hr. Villiger) gewünscht wurde, dass nicht nur die Bücher der zuletzt besuchten Klasse, sondern der vorhergehenden drei Klassen, ja sämtliche Bücher (Hr. Steiner) dem Schüler beim Austritt überlassen werden. Mit 33 gegen 6 Stimmen wurde Überlassung der Bücher der drei obern Klassen beschlossen. Mit Einmut hiess der Rat die Bestimmung gut, dass eine Gesamtschule nicht über 50, eine geteilte Schule nicht über 60 Kinder in einer Abteilung enthalten solle; werden während drei Jahren diese Zahlen überschritten, so hat Trennung zu erfolgen. (25 Stimmen gegen 16 Stimmen, die auf 4 Jahre abstellen wollten.) Mit 21 gegen 17 Stimmen entscheidet der Rat, dass die Pfarrherren, protestantisch wie katholisch, von amtswegen in der Schulbehörde sitzen müssen.

Verworfen dagegen wird (29 gegen 13) ein Antrag von gleicher Seite (Hr. Steiner, Deubühl), der unter den Lehrfächern den Ausdruck „Naturkunde verbunden mit Gesundheitslehre" durch die Worte „Lehre für Sparsamkeit, Arbeitsamkeit und Nüchternheit" ersetzen will. Den Zeichenunterricht will Hr. Steiner entgegen dem Antrag der Kommission auf das siebente Schuljahr beschränken; für diesen nahmen die HH. Rektor Keiser, Meienberg, Villiger und Dr. Stadlin das Wort, und der Antrag beliebt, dagegen fällt der Passus: „Der Erziehungsrat ist ermächtigt, jederzeit fakultative Fächer einzuführen", mit 22 gegen 19 Stimmen. Abgelehnt wird der Antrag von Regirungsrat Moos: „Die Lehrer und Lehrerinnen können zur Erteilung des Religionsunterrichts in der Konfession, der sie angehören, verpflichtet werden"; ebenso ein Antrag (Villiger), dass die Konfessionsgemeinschaften den Religionsunterricht zu bezahlen haben. „Die Geistlichen erteilen den Religionsunterricht unentgeltlich", bemerkt Hr. Rektor Keiser, worauf Hr. Baumgartner berichtet, dass in Hünenberg ein Religionslehrer besoldet werde. —

Der wichtigste Punkt, die Schulpflicht, gibt zu einer Debatte über den Beginn derselben Anlass, während die Aufnahme des siebenten Jahreskurses einstimmig gutgeheissen wird — der Erziehungsrat hatte sich auf eine Renovirung der Repetirschule beschränkt. Hr. Steiner, Kantonskassier, beantragt: Jedes im Kanton wohnende bildungsfähige Kind, welches das siebente Altersjahr zurückgelegt hat, ist zum Besuch der Schule verpflichtet; dagegen sind Kinder, die vor dem 1. Januar das sechste Altersjahr vollendet, berechtigt, die Schule zu besuchen. Die Kommission spricht für eine Altersgrenze von 6½ Jahren; Hr. Andermatt für sechs Jahre. Mit 31 gegen 6 Stimmen (Andermatt) wird der Kommissionsantrag gutgeheissen, unterliegt aber mit 19 gegen 21 Stimmen dem Antrag Steiner (sechs Jahre auf 1. Januar). Entgegen dem Antrag der Kommission wird der Schulanfang aufs Frühjahr angesetzt.

Deutschland. *Deutsche Lehrerversammlung in Breslau Pfingsten 1898.* Zu dem Vortrage: „Die wissenschaftliche und praktische Bedeutung der *pädagogischen Pathologie* für die Volksschulpädagogik" stellt der Referent, Hr. Dr. *A. Spitzner in Leipzig-Gohlis*, folgende Leitsätze auf:

I. Die pädagogische Pathologie oder die Lehre von den fehlerhaften Erscheinungen der Bildsamkeit der Kinder ist ein notwendiger Teil der Volksschulpädagogik.

II. Die pädagogische Pathologie ergänzt und vertieft gewisse, zum Nachteil der Volksschulpädagogik bisher in zu grosser Allgemeinheit ausgesprochene Lehrsätze:

1. Durch sie gewinnt die Volksschulpädagogik ein umfassenderes und genaueres Verständnis der zahlreichen Unterschiede der Kindernaturen.
2. Hierdurch erhält die Volksschule zur grösseren Sicherung des tatsächlichen Bildungswertes ihrer Arbeit Anleitung zu bestimmten Verfahrungsweisen einer wirksamen Therapie und Hygiene der Erziehung (Korrektur oder Heilung und Verhütung von Fehlern der Kinder).
3. Die Volksschulpädagogik wird insbesondere veranlasst, die der Volksschule gestellten Aufgaben nach der Möglichkeit ihrer Erfüllung genauer zu untersuchen.

III. Die Lehrerseminare haben ihre Schüler mit den Grundsätzen der pädagogischen Pathologie bekannt zu machen und zu selbständigen pädagogischen Beobachtungen anzuleiten.

Im Zusammenhange hiermit ist es dringend wünschenswert, dass auch die studirenden Pädagogen auf den Universitäten eine entsprechende Fortbildung müssen erlangen können.

IV. Es sind periodische Untersuchungen und fortlaufende Beobachtungen der schulpflichtigen Kinder nach dem Zustand ihrer körperlichen und geistigen Gesundheit und Bildsamkeit nötig.

Diese Untersuchungen sind möglichst nach staatlicher Verordnung und gleicher Anleitung von den einzelnen Lehrerkollegien unter persönlicher Mitarbeit dazu berufener Schulärzte auszuführen. Ihre Ergebnisse sind bei der Organisation und dem inneren Betriebe der Volksschulen möglichst zu berücksichtigen.

Dabei hat die Volksschulpädagogik in gewissen Fällen die Mithülfe der medizinischen Doktrinen und den sachverständigen Beirat des Schularztes in Anspruch zu nehmen, in der Voraussetzung, dass von dieser Seite die wohlbegründete Selbständigkeit ihrer eigenen Erfahrung und ihrer eigenen Wissenschaft anerkannt und gewahrt wird.

V. Die Wichtigkeit der Sache verlangt, dass die Lehrervereine den Fragen der pädagogischen Pathologie, überhaupt der Kinderforschung, eine vermehrte Aufmerksamkeit widmen und die von ihnen festgestellten, in wissenschaftlicher oder praktischer Beziehung wertvollen Beobachtungen und Erfahrungen in ihren Organen veröffentlichen.

Insbesondere sind von ihnen zwecks einheitlicher Regelung und Durchführung der praktischen Konsequenzen der pädagogischen Pathologie in betreff der Kinderuntersuchung und der Lehrerbildung die den Ministerien gegenüber einzuleitenden Schritte vorzubereiten.

Die Leitsätze des Hrn. Prof. Dr. *Rein in Jena* zu dem Vortrage: „Welche Forderungen stellt die Gegenwart an die Vorbildung des Lehrers?“ lauten wie folgt:

I. Volksbildung u. Lehrerbildung stehen in einem notwendigen inneren Zusammenhang. Das gesteigerte Bildungsbedürfnis der Gegenwart verlangt auch eine Vervollkommnung der Lehrerbildung.

II. Allgemeinbildung und Fachbildung sind von einander zu trennen. Erstere ist zu einem gewissen Abschluss zu bringen, ehe letztere einsetzt.

III. Die Allgemeinbildung ist breiter und tiefer anzulegen, als bisher. Auch darf sie nicht in abgesonderten Anstalten vermittelt werden. Demgemäss ist die unzureichende Präparandenbildung zu beseitigen und dagegen zu fordern, dass die künftigen Lehrer ihre Allgemeinbildung auf einer der bestehenden höheren Lehranstalten erlangen.

IV. Das Lehrerseminar muss — unter Voraussetzung einer besseren Vorbildung — weit mehr, als es bisher der Fall war, den Charakter einer pädagogischen Fachschule annehmen.

V. Zur Fortbildung des Lehrerstandes sollen unsere Universitäten geöffnet werden.

Da Hr. Reichstagsabgeordneter Schulinspektor *Weiss in Nürnberg* aus zwingenden persönlichen Gründen das Referat: „In welcher Richtung und in welchem Umfange wird die Jugenderziehung durch gewerbliche und landwirtschaftliche Kinderarbeit geschädigt?“ nicht übernehmen kann, so ist nunmehr Hr. Lehrer *K. Fechner in Berlin* als Referent für dieses Verbandsthema gewählt worden.

Die „Freie Vereinigung für philosophische Pädagogik“ (Ständige Nebenversammlung der Deutschen Lehrerversammlung) hat für ihre Verhandlungen folgende Tagesordnung aufgestellt:

A. Kurzer Jahresbericht, erstattet vom Vorsitzenden, Lehrer *F. A. Steglich in Dresden.*

B. I. „Der Boden der wissenschaftlichen (philosophischen) Pädagogik nach den Forderungen unserer Zeit.“ Referent: Hr. Schulinspektor *H. Scherer in Worms.*

II. „Frohschammers Pädagogik vor der Entdeckung der Weltphantasie.“ Referent: Hr. Schriftsteller Dr. *Bernh. Münz in Wien.*

III. „Naturnotwendigkeit und Willensfreiheit.“ (Ein Beitrag zu dem neuerdings entbrannten Streite über das pädagogische Grundproblem der Willensfreiheit.) Referent: Hr. Rektor *K. O. Beetz in Gotha* (früher in Nordhausen).

IV. „Über die geplante Neuausgabe der gesamten Werke Pestalozzis (durch L. W. Seyffarth).“ Referent: Hr. Mittelschullehrer *Fels in Frankfurt a. d. Oder.*

Wenn möglich:

V. „Uber Friedr. Ed. Beneke, insbesondere über seine Seelenlehre und deren Verhältnis zur neueren Psychologie und Naturwissenschaft.“ (Zur Nachfeier des 100jährigen Geburtstages Benekes.) Referent: Hr. *F. A. Steglich in Dresden.*

Frankreich. In der *Revue des Revues* veröffentlichte Henry Bérenger einen Artikel über die „Prolétaires intellectuels“. Darin hiess es u. a.: L'enseignement primaire n'est qu'un immense prolétariat. Sur les 150,000 instituteurs ou institutrices qui le forment, 100,000 au moins sont dans une gêne très voisine de la misère . . Malgré cela, la concurrence pour l'obtention des places est effrayante, surtout à Paris et dans les grandes villes. Pour 150 places vacantes environ dans les écoles de la ville de Paris, il y a une moyenne de 8000 candidats, soit 50 pour une place.“ Auf die Argumente von M. Bérenger antwortete Prof. F. Buisson, der langjährige Direktor des französischen Primarschulwesens, indem er die Frage aufwarf: Qu'est-ce qu'un prolétaire? C'est être humain qui, vivant uniquement de son salaire, n'arrive pas à vivre convenablement avec ce salaire et se trouve à la merci d'un accident quelquonque (maladie, chômage, renvoi, perte d'argent etc.). Pour qu'un homme ne puisse pas être appellé légitiment un prolétaire, il faut et il suffit: 1⁰ que son salaire soit suffisant pour lui permettre de vivre modestement et d'élever sa famille non moins modestement; 2⁰ que ce salaire ne soit pas exposé à des interruptions ou à de brusques dépressions; 3⁰ qu'en cas de maladie, de vielleisse, d'accidents, de mort prématurée, cet homme soit assuré, soit pour lui, soit pour les siens, d'un secours suffisant pour parer à la détresse.“ Darauf fragt M. Bérenger M. Buisson: „Estimez-vous vraiment, mon cher maître, qu'un adjoint ou une adjointe, débutant de 900 frs. puisse, même si elle n'a aucune charge de famille, vivre „modestement“ avec ce salaire? Estimez-vous vraiment que le même adjoint ou la même adjointe, six à sept ans plus tard, s'ils se marient, s'ils ont des enfants, puissent arriver à vivre, même très modestement, avec les 1200 ou 1400 francs que l'Etat leur donnera? Pour moi, je déclare que la „modestie“ ici, c'est tout simplement une forme de la misère. En réalité, l'instituteur a tout de peine à vivre qu'il est obligé de chercher des revenus, même minimes, parfois un peu humiliants, en dehors de l'école. Il se fait secrétaire de mairie, chantre au lutrin, voire jardinier pour le compte d'autrui! . . 1000 frs. par an, cela ne fait pas 3 frs. par jour; 1400 frs. par an, cela ne fait pas 4 frs. par jour. Comment voulez-vous qu'une famille puisse vivre avec son salaire, qui n'est pas celui d'un bon ouvrier? Un individu a déjà bien de la peine à subvenir avec 3 ou 4 frs. par jour, surtout si cet individu doit être convenablement vêtu, chaussé, s'il doit représenter dans une certaine mesure á côté du curé, du maire et du médecin, s'il doit se nourrir solidement pour faire face à un labeur considérable. Ne disons pas que le salaire moyen de l'instituteur est suffisant pour assurer sa vie et son indépendance. Les 4/5 des instituteurs ne sont pas dans cette condition: ils sont bien vraiment des prolétaires au même titre que l'ouvrier.“ Also M. Bérenger. Der Auffassung von M. Buisson kommen, das teilen wir der Vollständigkeit wegen mit, verschiedene Zuschriften zu Hülfe, die das befriedigende und friedliche Leben des Lehrers auf dem Lande betonen. Wie weit die zitirten Äusserungen aus Frankreich bei uns ein Echo finden, brauchen wir nicht auseinanderzusetzen.

In memoriam. *F. Favrod* régent pendant 42 ans, est décédé à Ollon.

L. Saladin, prof. de mathématiques et directeur de l'Ecole industrielle de la Chaux-de-Fonds, est mort, âgé de 57 ans. L. Saladin était né à Grellingen; il suivit l'école secondaire de Therwyl (Bâle), continua ses études à Délémont, puis à l'Ecole polytechnique de Zurich. Il enseigna au Progymnase de Délémont, à l'Ecole réale de Gais et enfin à la Chaux-de-Fonds, où il a contribué à faire le bon renom de l'Ecole industrielle.

Verschiedenes. *Schulwandkarte der Schweiz.* Mancher zürcherische Lehrer hat aus der letzten Nr. unseres „Amtlichen Schulblattes" wohl mit wenig Befriedigung ersehen, dass die eidgenössische Schulwandkarte erst im nächsten Jahre erhältlich sei. In Nr. 47 Jahrg. 1895 d. Bl. wurde in einem Artikel (gez. Dr. A.) der Stand der Arbeiten als ein fortgeschrittener und die Innehaltung der bezüglichen Termine als möglich bezeichnet. Mancher Lehrer, der sich in den letzten vier Jahren mit dem vorhandenen, oft defekten, Kartenmaterial begnügt (in Erwartung eines Bessern), ist nicht nur enttäuscht, sondern wohl auch begierig, den Grund dieser wesentlichen Verzögerung zu erfahren. Wäre der Verfasser der beiden frühern Artikel vielleicht im Falle, an dieser Stelle Auskunft zu erteilen? *H. M.*

Pestalozzianum in Zürich.

Novitäten der Bibliothek. 1898 II.

Nachstehende Schriften liegen *einen Monat lang zur Einsichtnahme im Lokal* auf und werden dann in die Bibliothek eingereiht:

23. Hug, G., Die Wahl eines Berufes. Bern, Michel, 1898.
24. Appenzellische Jahrbücher, herausgegeben von K. Ritter. Dritte Folge, zehntes Heft. Trogen, Kübler, 1898.
25. Hauser, O., Das Amphitheater in Windonissa. Zweite Auflage. Stäfa, Gull, 1898.
26. Hauser, O., Der Kampf um Windonissa. Stäfa, Gull, 1898.
27. Schöngen, Dr. med., Die Schule von Zwolle, I. Freiburg, beim h. Paulus, 1898.
28. Zink, P., Js. Iselin und Heinrich Pestalozzi. (Separatabzug aus „Prakt. Schulmann").
29. Kürschner, J., Deutscher Literaturkalender 1898. Leipzig, Göschen.
30. Heyck, Ed., Monographien zur Weltgeschichte. IV. Bismarck; von Ed. Heyck.
31. Haag, Dr. Friedr., Beiträge zur bernischen Schul- und Kulturgeschichte. Bd. I*a*. Bern, Neukomm, 1898.
32. Laacke, Karl, Die Neuregelung der Lehrerbesoldungen in Preussen etc. Leipzig, Wunderlich, 1898.
33. Sendler und Kobel, Übersichtliche Darstellung des Volkserziehungswesens. Erstes Heft: Das schwedische Volksschulgesetz. Breslau, Handel, 1898.
34. Keil, K., Die Neuordnung des Handwerker- und Lehrlingswesens. Leipzig, Avenarius, 1898.
35. Fauth, Franz, Das Gedächtnis (Abhdl. Päd. Psych. I, 5) Berlin, Reuther, 1898.
36. Bibliographie der deutschen Zeitschriftenliteratur 1896. Leipzig, Andrä, 1897.
37. Lattmann, Dr. J., Ratichius und die Ratichianer. Göttingen, Vandenhoeck, 1898.
38. Walther, K. F., Allerlei Ratschläge für das Lehr- und Schulamt. Hannover, Meyer.
39. Joos, Aug., Die Mittelschulen im Grossherzogtum Baden. Karlsruhe, Lang, 1898.
40. Matthias, Dr. A., Wie erziehen wir unsern Sohn Benjamin? Zweite Auflage. München, Beck, 1898.
41. Haymann, Franz, Jean Jacques Rousseaus Sozialphilosophie. Leipzig, Veit, 1898.
42. Kamp, Prof. Dr., Kochunterricht in Mädchen-Volks- oder Fortbildungsschulen? Frankfurt, Rosenheim, 1898.
43. Lange, J., Die Kyburg. Wien, Hölder, 1898.
44. Funke, O., Die Fussspuren des lebendigen Gottes in meinem Lebenswege. Bremen, Müller, 1898.
45. Sammlung bern. Biographien. III., 5, 6. Bern, Schmid, 1898.

Vereins-Mitteilungen.

Schweizerischer Lehrerverein.

An die Sektionen und Mitglieder!

In Erwägung, dass: *a)* der Congrès scolaire in Biel, zu dem die Mitglieder unsers Vereins eingeladen werden, im Juli dieses Jahres stattfindet; *b)* der Lehrerschaft Berns, welche den XIX. Schweizerischen Lehrertag übernehmen will, eine Verschiebung des letztern aufs nächste Jahr erwünscht ist; *c)* im Jahr 1899 die Jubiläumsfeier mit dem Lehrertag verbunden werden kann, hat der Zentralvorstand beschlossen, es sei der *XIX. Schweizerische Lehrertag auf das nächste Jahr zu verschieben,* in der Meinung, dass jedoch der XX. Lehrertag dann im Jahr 1902 stattzufinden habe.

Wenn drei Sektionen oder 200 Mitglieder gegen diesen Beschluss Einsprache erheben, so wird derselbe der Urabstimmung unterbreitet. Die Einsprachefrist dauert bis zum 15. Mai d. Js.

Der Zentralvorstand.

Lebensversicherung. Wir machen Mitglieder und Sektionsvorstände auf das Abkommen unseres Vereins mit der Schweizerischen Lebensversicherung und Rentenanstalt aufmerksam, das unsern Vereinsmitgliedern, jetzigen und neueintretenden, wesentliche Vergünstigungen gewährt. Näheres ist durch unsern Quästor zu erfahren.

Mitteilungen des zürcherischen kantonalen Lehrervereins. An der Delegirtenversammlung vom 9. April 1898 waren die Bestätigungswahlen dieses Frühjahres das Haupttraktandum. Das Gesamtresultat der nunmehr beendigten Wahlen ist im allgemeinen ein erfreuliches und ehrendes Zeugnis für die zürcherische Primarlehrerschaft; anderseits sind aber doch bedauerliche Erscheinungen zu Tage getreten, die erkennen lassen, dass die zweckdienliche und beste Form der Wahlart noch nicht gefunden ist.

Von den 14 Nichtbestätigungen fallen 10 auf Mitglieder unsers Vereins. Die Sektionsvorstände derjenigen Bezirke, in denen Wegwahlen vorkamen, sind vom Kantonalvorstand eingeladen worden, letzterm unverzüglich einen schriftlichen Bericht zu erstatten und darin ausser dem Wahlresultat im besondern mitzuteilen die geltend gemachten Gründe der Nichtbestätigung (speziell, ob ökonomische Anforderungen an die Schulgemeinde mitgespielt), sodann eine Kritik dieser Gründe, amtliche Zeugnisse und das Urteil nach eigener Wahrnehmung etc.

In mehrstündiger Beratung hat die Delegirtenversammlung jeden einzelnen Fall einlässlich erörtert und wird vorläufig an massgebendem Orte dahin wirken, dass bei der Besetzung von Lehrstellen die Wünsche der ungerecht weggewählten Mitglieder in billiger Weise berücksichtigt werden oder dass ihnen, falls sie in den wohlverdienten Ruhestand treten, ein möglichst hoher Ruhegehalt mit besonderer Berücksichtigung der ökonomischen Schädigung und des erlittenen Unrechts gesichert wird. Weitere Massnahmen zum Schutze der Weggewählten und gegenüber den Gemeinden, die ungerechte Wegwahlen vorgenommen, werden in einer nächsten, bald stattfindenden Versammlung besprochen und auch in der Folge nichts versäumt werden, den Nichtbestätigten wieder zu befriedigenden und dauernden Stellen zu verhelfen.

Im weiteren wird dem Vorstand Kredit erteilt zur ganzen oder teilweisen Vergütung der Umzugskosten aus der Kasse des Vereins, je nach obwaltenden Verhältnissen; desgleichen zur Bestreitung der Gebühren juristischer Beratung und zur Zahlung allfälliger Prozesskosten. Endlich werden die Mitglieder dringend ersucht, *bevor sie behufs Übernahme von definitiven Lehrstellen mit solchen Gemeinden in Unterhandlung treten, wo Nichtbestätigungen erfolgt sind, sich bei dem betreffenden Sektions- oder beim Kantonalvorstand über die Gründe der Wegwahl und die Schulverhältnisse der Gemeinde zu informiren.*

Der Verein wird die Resultate der Bestätigungswahlen überhaupt näher prüfen, damit die Wirkung des veränderten Wahlmodus auf Tatsachen begründet dargestellt werden kann, und er wird die Frage der Wahlart nicht aus dem Auge verlieren, sondern sie so umzugestalten trachten, wie es das Interesse der Schule und des Lehrerstandes verlangen.

Kleine Mitteilungen.

— *Besoldungserhöhungen.* Strass von 1300 auf 1400 Fr., nebst 60 Fr. für Reinhaltung des Schullokals; Gerlikon von 1200 auf 1300 Fr.

— *Rücktritt vom Schulamt:* Herr Sekundarlehrer Huber in Eschlikon wegen Übernahme eines Amtes.

— Im Kreise der nähern Kollegen und Behördemitgliedern ehrte die Zentralschulpflege Zürich am 15. d. M. die langjährige Tätigkeit der HH. *K. Peter* und *J. Stadelmann*, die nach 52 und 49 Jahren vom Schuldienst zurücktreten.

— Der Nationalrat beschloss Ankauf der Blättersammlung von Dr. Staub (zur Fortsetzung des Idiotikons) und Ablehnung des Reliefs von Perron.

— Die Klerikalen in Baiern wollen, dass in Mittelschulen die Auswahl der Schriften für *Schülerbibliotheken* statt den Rektoren den Religionslehrern zustehe.

— Der *Leipziger Lehrerverein* will, dass der sächsische und der deutsche Lehrerverein für *nur eine* Schreib- und Druckschrift (die lateinische) in der Schule einstehe.

— Im deutschen Reichstag nannte Bebel den Abgeordneten Dr. Kropatchek eine Schulmeisternatur. Als er in der Rede bemerkte: „Ich weiss nicht, was ein Schulmeister von der Armee versteht", rief ihm Kropatchek zu: Genau so viel wie ein Drechslermeister (Heiterkeit).

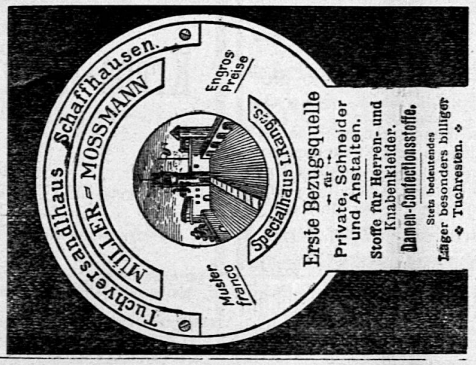
— Im Grossherzogtum *Baden* liegt dem Landtag eine Änderung des Besoldungsgesetzes vor, wonach Lehrer das Höchstgehalt (durch Zulagen von 150 Mark) schon nach 17, statt nach 27 Jahren erhalten sollen. (2000 Mk.)

— Der *deutsch-österreichische* Lehrerbund hält seine diesjährige Hauptversammlung zu Anfang August in Brünn ab; sie soll den Gegnern der freien Schule zeigen, dass die Lehrerschaft „den Kampf für die Freiheit der Schule und der Lehrerschaft mit aller Kraft und Entschiedenheit weiterzuführen entschlossen ist". Deutsch-öster. L.Z.

— In Karlsruhe feierte Oberlehrer Fr. Philipp das *diamantene Dienstjubiläum.* 60 Jahre Schuldienst, fürwahr eines Festes wert.

— Am 25. April wird die Handelshochschule in Leipzig eröffnet. Deren Studirende gelten zugleich als Hörer der Universität.

Fc. Chs. Scherf, Lehrer und Eidg. Experte, Villa Belle-Roche in **Neuchâtel,** nimmt einige Pensionäre (Knaben) zu sich auf, welche das Französische erlernen wollen. Prachtvolle, gesunde Lage. Gute Pflege. Familienleben. Referenzen zu Diensten. (O F 4324) [O V 20]



Feinsten Blütenhonig, geschleudert, echt und garantiert naturrein, versendet porto- und packungsfrei in 5 Kilo Postbüchsen gegen **Fr. 6.80** **Michael Franzen,** Lehrer und Bienenzüchter in **Zsombolya** (Hatzfeld) Ungarn. [O V 65]

Orell Füssli, Verlag,
versendet auf Verlangen gratis und franco den Katalog für Lehrer an Gewerbe-, Handwerker- und Fortbildungsschulen.

Adler *Herbst-Anzug nach Mass franko* ***Fr. 46.50.*** *— Stoffmuster und Massanleitung gratis.* [O V 513]
Hermann Scherrer, *Kameelhof,* ***St. Gallen.***

Billige Schüler-Ausgabe.

Die erste Auflage von **„Am Vorabend des Unterganges der alten Eidgenossenschaft"** von R. Huber ist vergriffen und hat sich der Verfasser, den **Wünschen von vielen Lehrern** entgegenkommend, entschlossen, eine zweite ganz billige Schülerausgabe aufzulegen, welche bis Ende Mai, spätestens Mitte Juni fertig erstellt sein kann. Der herabgesetzte Preis beträgt statt 1 Fr.:

60 Rappen (ohne Kärtchen) und **1 Fr.** mit einem **historischen Kärtchen** von **J. M. Früh,** Lehrer in St. Gallen.

Letzteres, die staatliche Einrichtung der Schweiz im 18. Jahrh. darstellend, war der ersten Auflage **nicht** beigegeben und kostet im Einzelverkauf 1 Fr. — Lehrer, welche das Büchlein in ihren Schulen einführen wollen, sind ersucht, Bestellungen mit genauer Angabe der Anzahl **beförderlichst** an den Unterzeichneten zu richten, da die Auflage zu diesem billigen Preise nur dann erstellt werden kann, wenn rechtzeitig genügend Partiebestellungen eingehen. [OV 215]

K. Huber, Lehrer,
Sonnenstrasse 3, **St. Gallen.**
(OF 5315)

Verkaufe:
Eine Sammlung, enthaltend 220 Exemplare, als: Ausgestopfte Säugetiere und Vögel, Skelette, Schädel, Vogeleier, Spiritus-Präparate, Reptilien und Amphibien, gesamt oder auch einzeln zu billigem Preise. Verzeichnis gratis. [O V 214]
F. Bürki, Präparator,
Wangen a. A., Kt. Bern.

Schulhefte,
solid mit [OV145]
Fadenheftmaschine
geheftet, empfehlen
Haab & Co., Ebnat.
Preiscourant franko.

Entschuldigungs-Büchlein
für
Schulversäumnisse.
Preis 50 Centimes.
Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

Soeben ist in unserem Verlag erschienen:

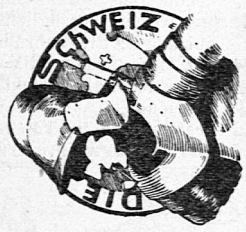
The International English Teacher

first Book of English
for German, French, and Italian Schools
by Andreas Baumgartner
Professor in the Cantonal School of Zurich.
244 Seiten 8⁰ gebunden **Preis Fr. 2.40.**

„Zuerst hören und sprechen, nachher lesen und schreiben" ist der Grundsatz, nach welchem das neue englische Lehrmittel aufgebaut wurde. Der Verfasser hat nach dieser Methode mit so viel Befriedigung unterrichtet, dass er es wagt, das Resultat den Lehrern, welchen ein Wechsel in der Methode ein Bedürfnis ist, in der Form eines neuen Lehrbuches zur Verfügung zu stellen. Während im Seitenstück (Lehrgang der englischen Sprache, I. Teil) das englische Lesestück, d. h. das *vom Schüler gelesene* Stück den Ausgangspunkt bildet, dreht sich der Unterricht hier um das *vom Lehrer englisch vorgetragene* Stück, das zuerst zu Fragen und Antworten, sowie zum zusammenhängenden Erzählen verwertet wird, und erst nachträglich zum Lesen und Schreiben. — Da der Lehrer von der ersten Stunde an englisch spricht, ist es gleichgültig, welches die Muttersprache des Schülers sei, was diesem neuen Lehrbuch den internationalen Charakter verleiht. Der Text des Buches ist ganz englisch; dagegen ist das alphabetische Wörterverzeichnis in die drei im Titel angeführten Sprachen übersetzt.

Vorrätig in allen Buchhandlungen.
Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Beginn des neuen Jahrganges: **20. März 1898.**
3.50 vierteljährlich
Die SCHWEIZ
Illustrierte Zeitschrift.
Schreiben Sie folgende Postkarte:
„An die Expedition der SCHWEIZ, Zürich IV."
„Senden Sie mir ein Gratis-Probeheft."



Kiel 1896 **Goldene Medaille**
L. Wendler
Bertrams Nachf.,
Rendsburg.
Metallblas-Instrumenten- und Trommelfabrik, grosses Lager aller Sorten Zithern, Violinen, nebst Kasten und Bogen, beste deutsche und italienische Saiten; Schultrommeln, Querpfeifen und Bataillonstambourstöcke. Reparaturen gut und billig.
Preislisten gratis.
(Ho 9428) [O V 511]

I. I. REHBACH Bleistift-Fabrik
REGENSBURG — GEGRÜNDET 1821.

Vorzügliche Zeichenbleistifte:
No. 255 „Rembrandt“ en detail 5 ₰
„ 171 „Walhalla“ „ „ 10 ₰
„ 105 „Polygrades“ „ „ 15 ₰
[O V 494]

Agentur und Dépôt [O V 209]
der Schweizerischen Turngerätefabrik
Vollständige Ausrüstungen von
Turnhallen und **Turnplätzen**
nach den **neuesten Systemen**

Hch. Wäffler, Turnlehrer, Aarau

Lieferung zweckmässiger u. solider **Turngeräte** für Schulen, Vereine u. Private. **Zimmerturnapparate** als: verstellbare Schaukelrecke und Ringe, Stäbe, Hanteln, Keulen und insbesondere die an der Landesausstellung prämirten **Gummistränge** (Syst. Trachsler), ausgiebigster und allseitigster Turnapparat für rationelle Zimmergymnastik beider Geschlechter.

Für die Hausfrauen!

MAGGI'S Suppenwürze, zu haben in allen Spezerei- und Delikatess-Geschäften. [O V 202]

Original-Fläschchen von 50 Rp. werden zu 35 Rp., diejenigen von 90 Rp. zu 60 Rp. und solche von Fr. 1. 50 zu 90 Rp. mit Maggis Suppenwürze nachgefüllt.

Physikalische Unterrichtsapparate.

Bringe meine 1867 gegründete feinmechanische Werkstätte für Fabrikation von **Präzisionswagen** und **physikalischen Apparaten** in gefällige Erinnerung und zeige ergebenst an, dass ich nun auch die bisher hauptsächlich von der nun liquidirten Werkstätte des verst. Mechanikers F. Gallmann fabrizirten **Hebel-Ventilluftpumpen** zu bisherigen Preisen in bester Qualität herstelle und auch bezügliche **Reparaturen** übernehme. Die gangbarsten Wagen und Apparate halte stets auf Lager.

J. F. Meyer, feinmech. Werkstätte,
früher Seilergraben 7, jetzt **Clausiusstrasse 37, Zürich IV,**
nördlich vom Polytechnikum. [O V 154]

Man verlange überall:

Herzs schmackhafteste, kräftigste, ökonomischste, nie ermüdende Fleischbrühe-Suppen.
Herzs Nervin, vorzüglichste Kraftwürze zur Herstellung erquickender Fleischbrühe und zur Verbesserung der Speisen.
Herzs Haferflocken, Rizena, Céréaline, Weizena, Suppeneinlagen, Kinderhafelmehl und Reismehl zur Bereitung feinster Speisen. [O V 47]

Gratismuster auf Verlangen franko den Herren Lehrern.
Moriz Herz, Präservenfabrik, **Lachen** (Zürichsee).

Spielwaren
Spezialität
FRANZ CARL WEBER
62 Mittlere Bahnhofstrasse 62
(O F 3539) [O V 532] **ZÜRICH.**

Etamin-
und Vorhang-Stoffe jeder Art kaufen Sie mit unbedingtem Vorteil am besten und billigsten im **ersten Zürcher Vorhang-Versandgeschäft**

J. Moser, zur **Münsterburg,** **Zürich.** [O V 530] (O F 3532)

P. S. Nach auswärts bitte Muster zu verlangen.

Touristen!
Reform-Sohle
OF4458b *ist die beste.* [OV51]

Kein Wundlaufen mehr, da die Sohle sich dem Fusse anpasst. Kein Geruch. Waschbar. Unverwüstlich. Überall bestens empfohlen. Neues Material.
H. Brupbacher, Sohn, Zürich.

Mustergültige Lehrbücher
für [OV582]
kaufmännische Fortbildungsschulen,
herausgegeben vom Kuratorium der kaufmänn. Fortbildungsschulen zu Berlin.

Huschke, Leitfaden d. einfachen u. doppelten Buchhaltung, kart. M. 1.40.
Fernbach-Lehmann, Lehrbuch d. englischen Sprache, kart. M. 3. 50.
Feller-Kuttner, Lehrbuch der französischen Sprache, kart. M. 4.—.
Haase, Kaufmänn. Prozesskunde, kart. M. 2. 50.
Behm & Dageförde, Praxis des kaufm. Rechnens, kart. M. 5. 50.
Engelmann, Hilfsbuch d. deutschen Sprache und kaufm. Korrespondenz, I. Abt., kart. M. 1. 50. (II./II Teil erscheint 1898.)

Wegen Einführung in Handelsschulen etc. bitte sich zu wenden an
Hugo Spamer,
Verlagsbuchhandlung, Berlin S. W. 61

Fussbälle
Tennis-Bälle; Fussball-, Tennis-, Radfahrer- und Turnschuhe, Beinschienen, Raquettes etc.
Sportpreisliste gratis und franko.

(O F 2515) [O V 177]

Kuttelgasse 19, Bahnhofstr.

Am besten und billigsten bezieht man direkt aus erster Hand bei

J. B. Elgas,
Musikinstrumenten-Erzeuger
Graslitz, Böhmen,

liefert alle Sorten Blech- und Holzblasinstrumente, gute und billige Schulviolinen, beste Konzertviolinen, sowie Guitarren und Zithern. — Anerkennungsschreiben und Danksagungen liegen hunderte auf; bin gerne bereit, auf **Wunsch** belobende Anerkennungen einzusenden. — Illustrirte Preisliste gratis u. franko.
Für Lehrer entsprechende Vorzugspreise. [OV444]

Krebs-Gygax Schaffhausen

Immer werden
Neue Vervielfältigungs-Apparate
unter allen erdenklichen Namen grossartig ausposaunt.
Wahre Wunder
versprechen dieselben. Wie ein Meteor erscheint jeweils die
Neue Erfindung
um ebensoschnell wieder zu verschwinden. Einzig der Hektograph ist und bleibt seit Jahren der beste und einfachste Vervielfältigungs-Apparat.
Prospekte franko und gratis. [OV284]

Kurort und Wasser-Heilanstalt
Walchwyl a. Zugersee.

Montreux ähnliches Klima, mit absolut geschützter Lage gegen kalte Winde. Staubfreie Luft. Ruhiges Kurleben. Vorzügliche Verpflegung unter ärztlicher Kontrolle. Empfohlen für Brustkranke und Rekonvaleszenten. Blutarme und nervöse Konstitutionen.
Eröffnet seit 4. April 1898.
Für Frühlings- und Herbstaufenthalt besonders empfehlenswert.
[OV181] (OF5077) Besitzer: **Dr. J. B. Neidhart,** Arzt u. **B. Neidhart.**

HOTEL ST. GOTTHARD
Flüelen.

Grosser, 200 Personen fassender Saal, mit prächtigem Panorama auf den See. **Für Schulen, Vereine und Gesellschaften** besondere Begünstigungen.
Gute Küche und reelle Getränke.
Empfiehlt sich ergebenst [OV196]
Wwe. Schorno-Schindler.

Küssnacht, am Vierwaldstättersee,
Gotthardbahn- & Dampfschiffstation
kürzester, schönster und bequemster Aufstieg n. d. Rigi
Hotel zum schwarzen Adler. [OV188]
Gutes bürgerliches Haus. Geräumiger Speisesaal (Salon). Schöne Zimmer, prachtvoller schattiger Garten und Terrasse. **Restauration** zu jeder Tageszeit. Für feine Küche und Keller, sowie prompte Bedienung ist bestens gesorgt. **Pensionspreis Fr. 4. 50 bis 5.—** **Touristen** bestens empfohlen. Post, Telephon und Telegraph im Hause. (H 960 Lz) Der neue Besitzer: **Jos. Küttel-Danner.**

Genfer Lebensversicherungs-Gesellschaft
[O V 5] **in GENF.**
Gegründet im Jahre 1872. — Garantiefonds 18 Millionen.
Gemässigte Tarife und günstige Bedingungen.
Kostenfreie Polizen
für alle Versicherungsarten auf den Todesfall.
Leibrenten zu sehr vorteilhaften Bedingungen.
Agenturen in der ganzen Schweiz.

Schäflegarten Rorschach
Zwei Minuten vom Hafenbahnhof. Telephon.
Den Tit. Schulbehörden und der Tit. Lehrerschaft, sowie Vereinen und Passanten, bringe mein altbekanntes Etablissement mit prachtvollem Garten, besteingerichtetem Saal, 600 bis 700 Personen fassend, in gefl. Erinnerung. Schulen und Vereinen extra Begünstigung. Mache noch auf mein neu aufgebautes Gasthaus mit 25 Betten, best eingerichtet, besonders aufmerksam. Gute Bedienung und mässige Preise zusichernd empfiehlt sich bestens [O V 172]
J. Meier, Besitzer.
Ausstellung lebender Tiere!

Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli in Zürich